Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2 R.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. — Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 235 — Donnerstag, den 6. Oktober 1932 — 114. Jahrgang

Schwindende Zuversicht in London

Englands neuer Konferenzplan

Deutschlands Sicherheitsforderung für seine Gleichberechtigung

Die deutsche Stellungnahme zur englischen Einladung

Wie wir von unterrichteter Seite zu der am Dienstag überreichten Einladung durch den englischen Geschäftsträger zu einer Konferenz in London erfahren, ist bisher deutscherseits eine Antwort darauf noch nicht erteilt worden. Dies war schon deshalb nicht möglich, weil sich das Reichskabinett noch nicht mit der Frage beschäftigt und noch keinen Beschluß gefaßt hat. Bisher hat sich lediglich an die Ueberreichung der Einladung die in solchen Fällen übliche Besprechung mit dem überreichenden Diplomaten angeschlossen.

Wenn im Zusammenhang mit der Einladung nach London in einem Berliner Blatt davon die Rede ist, daß Deutschland auch für diese Konferenz nicht mindere Garantien verlangen müsse als für die Wiederbeteiligung an den Genfer Verhandlungen, so geht, wie es in einer Conti-Meldung heißt, diese Ansicht insofern an dem Kern der Dinge etwas vorbei, als ja doch die Londoner Konferenz erst die Klärung darüber bringen soll, ob unsere Bedingungen und Forderungen für eine Wiederbeteiligung an den Genfer Abrüstungsverhandlungen erfüllt werden. Deutschland muß lediglich, wie schon gestern ausgeführt ist, verlangen, daß die in Aussicht genommenen Verhandlungen in London, die ja nach der englischen Absicht an die Besprechungen des vergangenen Sommers anknüpfen sollen, auf einem anderen Boden stehen, als er in der französischen und englischen Antwortnote zu der deutschen Denkschrift zum Ausdruck kommt.

Deutschland verlangt also lediglich Sicherheiten für seine Beteiligung in London, wo ja die Frage der Gleichberechtigung erst erörtert werden soll. Es muß für Deutschland Voraussetzung sein, daß eindeutig das Thema der Londoner Konferenz festgelegt wird. Würden die Verhandlungen tatsächlich an die englische und französische Note anknüpfen, so würde die insbesondere in der englischen Note enthaltene Verdunkelung der Gleichberechtigungsfrage auch bei den Londoner Verhandlungen zutage treten.

Im Zusammenhang mit den Erörterungen über die Londoner Einladung ist in der Oeffentlichkeit auch davon die Rede, daß anscheinend von Frankreich aus eine Beteiligung weiterer Staaten gefordert sein soll. Der englische Geschäftsträger hat bei der Ueberreichung der Einladung von einer solchen Ausdehnung der Konferenz über Deutschland, Frankreich, England, Amerika und Italien hinaus nichts mitgeteilt.

Eine Beteiligung weiterer Staaten wäre für Deutschland kein absolutes Hindernis. Es müßte dann nur klargestellt werden, daß sich dadurch das Thema der Konferenz nicht verschieben würde. Schon aus diesem Grunde muß Deutschland über die Aufgabe der Londoner Konferenz schon vorher Klarheit verlangen. Eine Konferenz, an der außer den erwähnten fünf Mächten etwa noch Polen, Belgien oder die Tschechoslowakei beteiligt wären, würde nicht mehr lediglich eine Besprechung der Gleichberechtigungsfrage sein können, sondern müßte dann das ganze Abrüstungsproblem anschneiden, und damit wäre die Londoner Konferenz sozusagen eine kleine Abrüstungskonferenz.

Ein amtlicher englischer Bericht

In einem am Dienstag in später Abendstunde veröffentlichten Bericht des Foreign Office heißt es: Die britische Regierung hat sich mit den Regierungen Frankreichs, Deutschlands und Italiens in Verbindung gesetzt, um sich zu vergewissern, ob die durch das Fernbleiben Deutschlands von der Abrüstungskonferenz hervorgerufenen Schwierigkeiten zum Gegenstand eines Meinungsaustausches zwischen ihnen gemacht werden könnten. Die Frage wird noch erwogen, aber die britische Regierung gab zu verstehen, daß sie, wenn dieses Verfahren möglich ist und allgemein gebilligt wird, bereit wäre, eine Konferenz zu diesem Zwecke in London zu veranstalten.

Wenn Herriot will, sollen auch Belgien und Polen eingeladen werden

Der Pariser Korrespondent der „Morning Post" behauptet, Sir John Simon habe Herriot bei der letzten Unterredung angeboten, die Einladung zur Londoner Konferenz auf Belgien und Polen auszudehnen, damit Frankreich sich nicht gegenüber Großbritannien, Deutschland und Italien isoliert fühle. Herriot habe das Anerbieten aber abgelehnt.

Dazu will der diplomatische Korrespondent des Blattes erfahren haben, daß Herriot den britischen Vorschlag nicht direkt verworfen habe; allerdings habe er sich auch nicht gerade dafür erklärt. Die Aussichten auf ein Zustandekommen der Konferenz seien angesichts der Ansichten in Paris wie in Berlin nicht verheißungsvoll.

Was tut Herriot?

In den Pariser Blättern wird mehrfach an Herriot das Ersuchen gerichtet, dem englischen Vorschlag einer neuen Konferenz zur Behandlung des Fragenkomplexes „Gleichberechtigung und Abrüstung" aus dem Wege zu gehen. Einzelne Blätter glauben, über die Unterhaltung Herriots mit Sir John Simon mitteilen zu können, die bei der Durchreise des englischen Außenministers stattgefunden hat.

Nach dem „Matin" hat Herriot zu dem englischen Vorschlag bisher weder Nein noch Ja gesagt; er hat vielmehr verlangt, daß, ehe er sich endgültig entscheidet, eine Reihe von Vorfragen geklärt wird. Diese drei Fragen werden vom „Matin" angeführt. Wenn sie in dieser Form aufgeworfen sind, so hat Herriot damit eigentlich doch bereits zu dem Konferenzvorschlag Stellung genommen, und zwar in negativer Form. Dem „Matin" zufolge wünscht er zu wissen, ob man sich in London zunächst die Zustimmung Berlins gesichert habe. Ferner hat er die Frage aufgeworfen, in welchem Geist das Kabinett Papen eintretendenfalls bereit sei, an der Konferenz teilzunehmen. Wenn dies zutrifft, würde es darauf hinauslaufen, daß Deutschland sich, noch ehe es sich an den Konferenztisch setzt, bereits vorher die Hände binden soll. Schließlich möchte Herriot wissen, ob Deutschland die Bedingung aufrechterhalte, die es für seine Beteiligung an der Abrüstungskonferenz gestellt hat. Dem „Matin" zufolge hat Herriot den englischen Außenminister aufgefordert, sich hierüber mit Berlin ins Einvernehmen zu setzen. Erst wenn Frankreich eingehend unterrichtet sei, werde es zu dem englischen Vorschlag Stellung nehmen.

„Journal" will von zwei weiteren Bedingungen Herriots wissen. Die erste wäre, daß die angeregte Konferenz in Genf, und nicht, wie geplant, in London stattfindet, die zweite, daß auch Belgien und Polen zugezogen werden.

Nach dem „Echo de Paris" scheint Herriot übrigens gar nicht mehr Herr seiner Entscheidung zu sein. Das Blatt behauptet, daß er sich in Genf am Donnerstag vergangener Woche in der Sitzung mit den Vertretern der Kleinen Entente, Polens und Belgiens gebunden habe. Er habe dort Gedankengänge entwickelt, die aber auch gar nichts mit denen gemeinsam hätten, die jetzt in London erörtert würden. Soweit könne Herriot nicht gehen, daß er sich selbst desavouiere. Davon abgesehen aber könne er auch bei einem Eingehen auf den englischen Vorschlag nichts gewinnen, außer wenn er gewillt sei, die höchsten Interessen der nationalen Verteidigung preiszugeben.

Lebhafte Erörterung in Genf

Aus Genf, 5. Okt., wird berichtet: Die Einberufung einer Fünfmächte-Konferenz zur Erörterung der Gleichberechtigungsfrage wurde heute vormittag in Völkerbundskreisen lebhaft erörtert. Es heißt, daß die Einberufung dieser Konferenz bei den kleineren Staaten nicht sehr günstig beurteilt werde. Man spricht davon, daß eventuell ein Kollektivschritt der kleineren Mächte in dieser Angelegenheit zu erwarten sei.

In London zweifelt man an dem Zustandekommen des Planes

Das Wolffbüro meldet aus London, 5. Okt.: Der heute abend in unterrichteten britischen Kreisen vorherrschende Eindruck in der Frage einer Londoner Konferenz scheint dahin zu gehen, daß infolge der ablehnenden Haltung der französischen Regierung und des von deutscher Seite eingenommenen Standpunkies eine Beteiligung dieser beiden Länder kaum in Aussicht steht, und daß der Gedanke dieser Konferenz daher wohl aufgegeben werden muß.

Während bisher stets die Auffassung vertreten wurde, daß eine Fortsetzung der Abrüstungskonferenz ohne Beteiligung Deutschlands undenkbar sei, äußert man jetzt die Ansicht, daß die Arbeiten dieser Konferenz unbedingt fortgesetzt werden müssen, und daß, ebenso wie bei den Erörterungen des Abrüstungsbüros, die deutsche Nichtbeteiligung in Kauf genommen werden müsse. Man hofft, daß der weitere Gang der Abrüstungskonferenz eine Lage schaffe, die es Deutschland ermöglicht, seine Mitarbeit am Abrüstungswerk mit seinen Wünschen zu vereinen.

Schul- und Kirchenfragen im Unterrichtsausschuß des Landtags

Der Unterrichtsausschuß des Preußischen Landtags beschäftigte sich am Mittwoch mit dem Erlaß der kommissarischen Regierung, der

das kirchliche Recht der Einsichtnahme in den evangelischen Religionsunterricht

für die Volks- und Mittelschulen festlegt. Annahme fand ein sozialdemokratischer Antrag, wonach die Durchführung des Erlasses über das Recht kirchlicher Einsichtnahme in den evangelischen Religionsunterricht solange ausgesetzt werden soll, bis man mit den Elternverbänden und Lehrerorganisationen verhandelt habe.

Der deutschnationale Antrag, die

Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles in den Schulen

in Form eines Katechismus zu verteilen, wurde gegen Antragsteller und Nationalsozialisten abgelehnt. Der Ablehnung verfiel auch ein vorher dazu gestellter nationalsozialistischer Aenderungsantrag, wonach in diesem Schulkatechismus die kapitalistische und machtpolitische Einstellung des Versailler Vertrages betont werden sollte.

Abgelehnt wurde ein nationalsozialistischer Antrag, sofort alle Maßregelungen rückgängig zu machen, die gegen Schüler wegen der

Zugehörigkeit zum nationalsozialistischen Schülerbunde

verhängt worden waren.

Ein nationalsozialistischer Antrag auf Gewährung von

Fahrpreisermäßigungen für Junglehrer

zur Erleichterung der Reise in die Heimat wurde angenommen, und zwar, auf deutschnationale Anregung, in der Fassung, daß nötigenfalls den Junglehrern ein Zuschuß gegeben werden solle.

Reichstagsvizepräsident Esser über Handwerkswünsche

In Gemünd (Eifel) fand gelegentlich einer Jubiläumsausstellung eine Kundgebung des Handwerks des Kreises Schleiden statt. Hierbei hielt Reichstagsvizepräsident Esser, der Vorsitzende des Rheinischen Handwerksbundes, ein längeres Referat über die Grundforderung des deutschen Handwerks. Er hob hervor, das Handwerk müsse sich in erster Linie von allem lähmenden Pessimismus freimachen und mit der Hoffnung und dem Kampfesmut in die Zukunft schauen. Aus der Notverordnung zur Belebung der Wirtschaft müsse das herausgeholt werden, was sich für das Handwerk günstig auswirken könne. Im übrigen fordere das Handwerk gegenüber den Großbetrieben gleiche Berücksichtigung. Vor allem verlange es einen Vertreter des gewerblichen Mittelstandes in der Reichsregierung zur baldigen Durchsetzung der Forderungen des Handwerks. Einträchtiges Zusammenarbeiten aller Handwerksorganisationen sei unbedingtes Erfordernis.

Die große Berliner Kundgebung des Kolonial-Kriegerdanks



Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, der Präsident des Kolonial-Kriegerdanks, am Rednerpult.

Zur Verbreitung des kolonialen Gedankens hielt der Kolonial-Kriegerdank eine große Kundgebung ab, bei der interessante Lichtbilder aus unseren einstigen Kolonien und ein neuer Afrika-Film vorgeführt wurden.

Auswärtiger Ausschuß ohne Regierungsbeteiligung?

Nachdem durch einen Briefwechsel zwischen dem Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages, Abg. Dr. Frick (Nat.-Soz.), und dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath klargestellt worden ist, daß die Vertreter der Reichsregierung sich an der nächsten Sitzung des Auswärtigen Ausschusses am kommenden Dienstag nicht beteiligen dürften, wird in parlamentarischen Kreisen die Frage erörtert, ob es unter diesen Umständen überhaupt einen Sinn hätte, im Auswärtigen Ausschuß zu verhandeln. Aus sozialdemokratischen Kreisen wird dem VdZ. erklärt, daß man es für zweifelhaft halten müsse, ob eine Aussprache im Auswärtigen Ausschuß ohne die Regierung irgendeinen Zweck habe. Die sozialdemokratischen Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses werden vor Zusammenkunft des Ausschusses noch über diese Frage beraten. Daß Reichstagspräsident Göring noch vor Zusammentritt des Auswärtigen Ausschusses die von der Reichsregierung verlangte Erklärung über die Rechtsunwirksamkeit der Abstimmungen im Reichstag abgeben werde und damit die Voraussetzungen erfülle, unter denen die Reichsregierung in den Zwischenausschüssen des Reichstages mitarbeiten wolle, gilt als unwahrscheinlich.

Der päpstliche Delegierte von Mexiko abgereist

Aus Mexiko-Stadt wird gemeldet: Der päpstliche Delegierte, der, wie schon berichtet, ausgewiesen wurde, hat im Flugzeug Mexiko verlassen, um sich nach den USA. zu begeben.

Um die Arbeit

Die Schlichter beim Arbeitsminister

Dem Reichsarbeitsminister berichteten die Schlichter über ihre Erfahrungen bei der Durchführung der Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit. Die allgemeine Meinung war, daß die stellenweise sich ergebenden Schwierigkeiten, die übrigens in der Oeffentlichkeit übertrieben würden, keinen Anlaß geben, an der Verordnung oder an den Weisungen, die bisher den Schlichtern erteilt worden sind, zu ändern.

Da jetzt auch die Anwartschaft auf die Beschäftigungsprämie wirksam geworden ist, rechnen die Schlichter mit zahlreichen Neueinstellungen von Arbeitern für die nächste Zeit.

Einstellungen

Im Bezirk des Schlichters für **Westfalen** wurden einschließlich 5. Oktober 5529 Arbeitskräfte neu eingestellt. Unter dieser Ziffer befinden sich 250 Arbeitskräfte, die bei dem Eisen- und Stahlwerk Hoesch eingestellt wurden, ferner 150, die bei der Zigarrenfabrik Georg Meier in Löhne zur Einstellung kamen.

Wie der Schlichter für **Berlin-Brandenburg** meldet, sind in seinem Bezirk am 4. und 5. Okt. 1932 rund 500 Neueinstellungen erfolgt.

Einstweilige Verfügung gegen den Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter

Wie der Verband der Buchbindereibesitzer Deutschlands mitteilt, ist in Sachen eines Lohnstreikes bei der Leipziger Großbuchbinderei Sieke & Co. vom Amtsgericht Berlin gegen den Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter Deutschlands, Berlin, eine einstweilige Verfügung erlassen worden, in der dem Antragsgegner verboten wird, den in den Streik getretenen Arbeitnehmern der Firma die direkte oder indirekte tätliche, moralische und finanzielle Unterstützung zu gewähren. Ferner wird dem Antragsgegner aufgegeben, es zu unterlassen, den Streik weiter zu organisieren und durchzuführen und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln darauf hinzuwirken, daß bei der bestreikten Firma der tarifliche Zustand durch Aufforderung der Mitglieder nach Wiederaufnahme der Arbeit wieder herbeigeführt wird.

Arbeiterentlassungen in der Gladbach-Rheydter Textilindustrie

Wie dem RWP.-Dienst aus Gladbach-Rheydt von Gewerkschaftsseite mitgeteilt wird, sind seit dem 24. September in vier Betrieben etwa 200 Arbeiter entlassen worden. Weitere Entlassungen sollen im Laufe des Oktobers folgen.

Der Hamburger Verkehr wieder in Gang

Nachdem die den Streik der Hamburger öffentlichen Verkehrsmittel führenden Vertrauensleute des freigewerkschaftlichen Gesamtverbandes infolge der Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs den Abbruch des Streiks beschlossen und auch die Kommunisten die Streikaufforderung an ihre Mitglieder zurückgezogen hatten, ist Mittwoch früh der Betrieb auf allen öffentlichen Verkehrsmitteln Hamburgs nach viertägiger Stillegung wieder aufgenommen worden.

Keine Notverordnung auf sittenpolizeilichem Gebiet

Zu den Meldungen über eine beabsichtigte Notverordnung gegen die Prostitution erfahren wir aus preußischen Regierungskreisen, daß angesichts der Entwickelung auf diesem Gebiete die Polizei Ueberlegungen angestellt hat, ob die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen ausreichend sind. Es ist in preußischen Regierungskreisen beabsichtigt, an das Reichsministerium des Innern mit der Anregung heranzutreten, alle diese Dinge einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Wenn in diesem Zusammenhang von einer Notverordnung gesprochen wird, so gehen diese Behauptungen weit über das Ziel hinaus.

Der Deutsche Nationalverein zur Reichstagswahl

Der Vorstand des Deutschen Nationalvereins gibt zur kommenden Reichstagswahl seinen Freunden Richtlinien, in denen es heißt:

„Der Deutsche Nationalverein hat vor dieser Reichstagswahl den Versuch gemacht, die Parteien der bürgerlichen Mitte zusammenzuführen, um erneuter Zersplitterung vorzubeugen. Dieser Versuch ist mißlungen. Eigene Wahlbeteiligung an der kommenden Reichstagswahl lehnt der Deutsche Nationalverein ab. Der Deutsche Nationalverein erwartet aber von seinen Mitgliedern und Freunden, daß sie in ihrem bisherigen Wirkungskreis alles daran setzen, um zu verhindern, daß der Wahlkampf in der Hauptsache mit Erbitterung zwischen den Splittern der Mitte geführt wird. Der Kampf hat den radikalen Parteien rechts und links zu gelten."

Zu: Englands Konferenzplan

Professorenaufmarsch bei der „Preußenklage" in Leipzig

Wie das Nachrichtenbüro des VdZ. meldet, wird auch Professor Anschütz, der bekannte Heidelberger Rechtslehrer und Verfasser des grundlegenden Kommentars der Reichsverfassung, nach Leipzig kommen, um sich an der Vertretung Preußens vor dem Staatsgerichtshof zu beteiligen. Preußen wird also außer durch die beiden Ministerialdirektoren Brecht und Badt durch die Universitätslehrer Anschütz, Heidelberg, und Giese, Frankfurt (Main), vertreten. Für die beiden besonders klagenden Landtagsparteien Zentrum und Sozialdemokratie werden wieder die Professoren Peters und Heller auftreten.

Hoover

vor den Farmern - Gegen Schuldenstreichung

vor den Farmern in Iowa

Das Reuterbüro berichtet aus Des Moines (Iowa), 4. Oktober: Präsident Hoover begann heute mit seinem großen Versuch, die verschuldeten Farmer des ausgedehnten Landwirtschaftsgebietes des mittleren Westens davon abzuhalten, zur demokratischen Partei überzugehen. Ein Zwischenfall bewies die Notwendigkeit dieses Wahlfeldzuges. Tausende von Männern, Frauen und Kindern durchzogen die Straßen der Stadt und demonstrierten gegen die Verhältnisse in der Landwirtschaft. Im Zuge wurden Tafeln mit Aufschriften gegen Hoover getragen.

In seiner ausführlichen Rede verteidigte Hoover seine Bemühungen im Kampfe gegen die Krise, die, wie er wiederholte, in erster Linie durch den Krieg sowie durch den Nationalismus und durch die Unstabilität der europäischen Verhältnisse verursacht worden sei. Der Redner betonte die Gefahr der finanziellen und wirtschaftlichen Panik, die zu Beginn des Jahres 1932 den Vereinigten Staaten drohte, und gab bekannt, daß kurz vor der Revision des Golddeckungsverhältnisses im Februar d. J. der Schatzkanzler ihn darauf aufmerksam gemacht habe, daß die Vereinigten Staaten infolge der lawinenartigen ausländischen Geldrückzüge und der Thesaurierung privater Gelder in Amerika den Goldstandard noch 14 Tage aufrecht erhalten könnten.

Der Redner sagte zum Schluß, das Vertrauen sei jetzt wiederhergestellt; hauptsächlich dank den Maßnahmen der Regierung. Aus dem Ausland seien 275 Millionen Dollar Gold wieder in die Vereinigten Staaten geflossen, und von den 1½ Milliarden, die von amerikanischen Privatleuten thesauriert waren, seien ein beträchtlicher Teil den Banken zugeleitet worden.

Hoover betonte die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Stabilität der amerikanischen Währung und kam darauf zu sprechen, wie notwendig es sei, für die Stabilität der gesamten Weltverhältnisse zu sorgen. Er hob die Wichtigkeit dieser Aufgabe für die Erhaltung und Ausbreitung der wirtschaftlichen Absatzmärkte hervor.

Weltstabilität erfordere den Wiederaufbau des Kredits bei allen Nationen. Solange dies nicht geschehen sei, werde die Blockade gegen den amerikanischen Außenhandel, insbesondere den in landwirtschaftlichen Produkten, weiter bestehen.

Hoover entwickelte dann sein Programm zur Lösung des Kriegsschuldenproblems. Alle Jahreszahlungen aus diesem Titel sollten dazu verwandt werden, um die Ausbreitung der ausländischen Absatzmärkte für amerikanische landwirtschaftliche Produkte zu sichern.

Ich billige eine Annullierung dieser Schulden nicht — betonte Hoover — und vor allem billige ich den Vorschlag meiner Gegner nicht, den Zolltarif herabzusetzen, weil dann die Ueberschwemmung unseres Marktes durch Auslandswaren unsere Arbeiter brotlos machen würde und unsere Farmer gezwungen wären, ihre Erzeugnisse in den Scheunen verfaulen zu lassen. Die wirkliche Basis für die Sicherheit der amerikanischen Landwirtschaft ist ein Schutzzolltarif für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Wo es zum Schutze der Landwirtschaft nötig sein sollte, werden wir diesen Tarif ausdehnen.

Deutsch-belgische Aussprache über Eupen-Malmedy

Die belgische Regierung hat bei dem deutschen Gesandten in Brüssel gegen die Sympathieerklärung deutscher Kabinettsmitglieder für die Krefelder Kundgebung der Landsmannschaften von Eupen-Malmedy und Monschau Einspruch erhoben. Gesandter Graf Lerchenfeld hat bei einer eingehenden Aussprache mit dem belgischen Ministerpräsidenten den deutschen Standpunkt in dieser Frage nachdrücklich vertreten und insbesondere zum Ausdruck gebracht, daß die Frage Eupen-Malmedy für Deutschland mit der jetzigen Regelung, die keine sinngemäße Ausführung des Versailler Vertrages darstelle, in keiner Weise erledigt sei.

Es wird wieder mehr gespart

Die Sparkasseneinlagen bei den deutschen Sparkassen beliefen sich Ende August 1932 auf 9 734,04 Millionen RM. gegenüber 9 718,22 Millionen RM. Ende Juli 1932. Der Berichtsmonat weist mithin eine Zunahme um 15,82 Millionen RM. gegenüber einer Abnahme um 82,54 Millionen im Vormonat auf.

Beschlüsse des Gesamtverbandes der Landgemeinden

Der Gesamtvorstand des Verbandes der Preußischen Landgemeinden trat im Reichswirtschaftsrat in Berlin zu einer Tagung zusammen, in deren Mittelpunkt

das Arbeitsbeschaffungsprogramm

und die preußische Verwaltungsreform standen. Nach einem Referat des Präsidenten, Landrat a. D. Dr. Gereke-Pressel, und nach einer lebhaften Aussprache, in der von allen Seiten auf die durch die steigenden Wohlfahrtslasten unhaltbare finanzielle Lage der Gemeinden hingewiesen wurde, faßte der Vorstand eine Entschließung zur Arbeitsbeschaffung, in der es u. a. heißt, der Hauptvorstand des Verbandes der Preußischen Landgemeinden stelle sich erneut hinter das in der Oeffentlichkeit bekannte Arbeitsbeschaffungsprogramm der Landgemeinden.

Auch im Interesse der notleidenden Landwirtschaft, dem Hauptsteuerträger in den Agrargemeinden, müsse durch ein umfassendes und durchdachtes Arbeitsbeschaffungsprogramm die Kaufkraft wieder gesteigert werden.

Die Reichswohlfahrtshilfe müsse der steigenden Zahl der Erwerbslosen angepaßt werden. Entgegen dem Sinne der Vorschriften der Reichswohlfahrtshilfe vom 14. Juli seien kreisangehörige Gemeinden nicht an der Reichswohlfahrtshilfe unmittelbar beteiligt worden. Dies sei beschleunigt nachzuholen.

Weiter nahm der Vorstand in einer Entschließung zur

preußischen Verwaltungsreform

Stellung, die besagt, daß die Landgemeinden gegen die von der kommissarischen preußischen Staatsregierung eingeleiteten Maßnahmen einer Verwaltungsreform erneut Verwahrung einlegen müßten, da sie auf die Belange der ländlichen Selbstverwaltung und der Landbevölkerung keine Rücksicht nahmen. Die Landgemeinden und ihre Bevölkerung erwarteten, daß sie endlich als gleichberechtigt mit den Städten anerkannt würden.

Schließlich wurde in einem Beschluß betont, daß durch einen Urantrag im Preußischen Landtag der bereits 1927 von allen ländlichen Organisationen einmütig abgelehnte Plan der

Heranziehung des platten Landes zu Gastschulbeiträgen

für die städtischen höheren Schulen wieder aufgegriffen worden sei. Die Annahme dieses Planes würde eine neue Belastung der Landgemeinden bedeuten.

Urteil im „Angriff"-Prozeß

Im Prozeß gegen die verantwortlichen Redakteure des „Angriff" wegen Beleidigung des bisherigen Berliner Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß und des früheren Polizeipräsidenten Grzesinski beantragte heute Oberstaatsanwalt Dr. Burchardi gegen den verantwortlichen Lokalredakteur Krause eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten und gegen den verantwortlichen politischen Redakteur Dr. Lippert eine Geldstrafe von 1500 Mark.

Nach der Anklagerede des Oberstaatsanwalts plädierten die Verteidiger der Angeklagten auf Freispruch, da der Kernpunkt, um den es sich gehandelt habe, bewiesen worden sei, daß nämlich aus persönlichen Gründen die Spielklubs mit zweierlei Maß behandelt wurden. Beide Angeklagten ersuchten in ihrem letzten Wort ebenfalls um Freispruch; sie hätten im Interesse des Volkes einen politischen Kampf gegen Grzesinski und Dr. Weiß geführt, dessen Berechtigung ja auch durch die Amtsenthebung seitens der Regierung bestätigt worden sei.

Die Strafkammer verurteilte den Redakteur Dr. Lippert vom „Angriff" wegen Beleidigung des Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß und wegen übler Nachrede gegen Dr. Weiß und den Polizeipräsidenten Grzesinski zu drei Monaten Gefängnis; der angeklagte Redakteur Krause erhielt wegen der gleichen Vergehen fünf Monate Gefängnis. Die Kosten des Verfahrens fallen den Angeklagten zur Last.

In der Urteilsbegründung zum Prozeß Weiß-„Angriff" erklärte der Vorsitzende, daß die Angeklagten den Wahrheitsbeweis für ihre Behauptungen nur sehr lückenhaft angetreten hätten. Bei der Nachprüfung der Frage, ob die Angeklagten in entschuldbarem gutem Glauben gehandelt hätten, habe das Gericht feststellen müssen, daß die diesbezüglichen Unterlagen so dürftig waren, daß ihnen dieser gute Glaube nicht zugebilligt werden konnte. Auch die Anwendung des Paragraphen, der die Wahrung berechtigter Interesse behandelt, komme für die Angeklagten nicht in Frage.

Der Völkerbund und sein Personal

Der Budgetausschuß der Völkerbundsversammlung hat nach mehrtägigen Beratungen eine Entschließung über

die Gehälter der Völkerbundsbeamten

angenommen. Die von England und Deutschland erhobene Forderung einer allgemeinen Herabsetzung der Gehälter im Sekretariat konnte sich nicht durchsetzen. Es wurde insbesondere von seiten des Generalsekretärs des Völkerbundes und des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes der Standpunkt vertreten, daß eine Herabsetzung nur mit Zustimmung des Personals möglich sei. Man hat beschlossen, die Ansicht eines Juristenkomitees über diese Frage einzuholen.

Im Budgetausschuß hat dann die Debatte über

die Reform der obersten Leitung des Völkerbundssekretariats

begonnen. Der schwedische Delegierte stellte den Antrag auf Abschaffung der Untergeneralsekretäre. Sir Eric Drummond verteidigte die Einrichtung der Untergeneralsekretärposten, die ein Bindeglied zwischen dem Generalsekretär und den Großmächten über die internationale Zusammenarbeit der ganzen Welt sei.

Die Frage ist deshalb sehr wichtig, weil es sich hier in entscheidender Weise um den künftigen Einfluß Deutschlands in der obersten Leitung des Völkerbundssekretariats handelt.

Die Debatte wird am Donnerstag fortgesetzt.

Die Bürgersteuer für 1933

Die Bürgersteuer ist für das Jahr 1933 durch Reichsverordnung neu geregelt worden. Die Steuer, die bisher in sechs Monatsraten erhoben wurde, ist nunmehr auf eine Jahressteuer umgestellt und gelangt ab 1. Januar 1933 in 12 Monatsraten zur Erhebung. Für die Ehefrau wurde zur Bürgersteuer bisher ein Zuschlag von 50 v. H. erhoben. Dieser Zuschlag fällt nunmehr fort, so daß die Steuer für Verheiratete und Ledige in gleicher Höhe zur Erhebung gelangt. Der einfache Satz der Bürgersteuer beträgt, wie bisher, 6 RM., also auf den Monat gerechnet, nicht wie in den ersten Monaten 1932 1 RM. bzw. 1,50 RM. für Verheiratete, sondern für alle Steuerpflichtigen bis zu einem Einkommen von 4500 RM.: 0,50 RM.

In der Verordnung des Reichsministers für Finanzen vom 28. September 1932 ist nunmehr bestimmt worden, daß alle Gemeinden, die die Reichshilfe für Wohlfahrtserwerbslose in Anspruch nehmen wollen, mindestens 500% der Bürgersteuer 1933 beschließen müssen.

Der verheiratete Steuerpflichtige hätte, nach den bisher geltenden Bestimmungen monatlich 4,50 RM. Bürgersteuer zu entrichten. Er wird am 1. Januar 1933 bei 500% Bürgersteuer nach den neuen Bestimmungen monatlich 2,50 RM. zu zahlen haben. Der ledige Steuerpflichtige hatte auf Grund der früheren gesetzlichen Bestimmungen bei 300% Bürgersteuer monatlich 3 RM. zu zahlen, in Zukunft monatlich 2,50 RM., so daß auch seine monatliche Steuerleistung herabgesetzt wird.

Als wesentlich ist noch zu berücksichtigen, daß auch die Einkommensgrenze, die die Bürgersteuerpflicht auslöst, eine Veränderung erfahren hat. Die Steuerfreigrenze lag bisher einheitlich bei 500 RM. Jahreseinkommen. Sie wird in Zukunft örtlich verschieden sein, und zwar deswegen, weil als künftige Freigrenze die Richtsätze der öffentlichen Fürsorge Geltung haben sollen.

Der englische Unterstaatssekretär Eden sieht weltwirtschaftliche Besserung

Im Wirtschaftsausschuß der Völkerbundsversammlung entwickelte sich eine Aussprache, in der zahlreiche Redner sich optimistisch über die künftige Weltwirtschaftskonferenz äußerten.

Der Vertreter Großbritanniens, Unterstaatssekretär Eden, erklärte, es lägen bestimmte Anzeichen dafür vor, daß sich eine Besserung der Weltwirtschaftskrise anbahne. Diese allmähliche Entspannung stünde zweifellos im Zusammenhang mit dem erfolgreichen Abschluß der Konferenz von Lausanne. Es könnte schon ein gewisses Anziehen der Großhandelspreise bemerkt werden. Er sei der Meinung, daß dies der Anfang einer allgemeinen Besserung sein könnte.

Die Ergebnisse der Konferenz von Ottawa würden zweifellos zur Entwicklung des allgemeinen Warenverkehrs beitragen. Es sei aber notwendig, daß die gegenwärtigen Hemmnisse im internationalen Warenverkehr allmählich abgebaut würden.

Der Holländer ist pessimistisch

Der bekannte holländische Staatsmann Colijn hielt im Wirtschaftsausschuß der Völkerbundsversammlung eine Rede, in der er erklärte, daß man nur mit einem großen Pessimismus der Zukunft entgegensehen könne, wenn man beobachte, daß die jahrelangen Bemühungen des Völkerbundes auf wirtschaftlichem Gebiet nicht den geringsten Erfolg gehabt hätten. Alle Beschlüsse seien auf dem Papier stehengeblieben und zur Verbesserung der Lage sei nichts getan worden. Auch die Lausanner Konferenz habe noch keine wirksame Veränderung der Verhältnisse herbeigeführt, und über die Auswirkungen der Konferenz von Ottawa sei man auch noch im unklaren. Man stehe jetzt am Vorabend der nach London einberufenen Weltwirtschafts- und Finanzkonferenz. Es stehe fest, daß ein Scheitern dieser Konferenz den wirtschaftlichen Zusammenbruch Europas mit sich ziehen werde. Wenn sich aber die gesunden und vernünftigen Prinzipien auf dieser Konferenz durchsetzen würden, so dürfe man an einen wirtschaftlichen Wiederaufbau der Welt glauben.

Englisch-irische Konferenz

Aus London, 5. Okt., wird berichtet: In den heutigen Besprechungen mit de Valera wurde beschlossen, Verhandlungen zwischen den beiden Ländern, wenn möglich, in London am 14. Okt. über die Landannuitäten und die anderen Finanzfragen zu eröffnen.

Wie aus Dublin gemeldet wird, übt der Präsident des Obersten Gerichtshofes, Kenedy, gegenwärtig das Amt des Generalgouverneurs aus. An zuständiger Stelle wird erklärt, die Regierung beabsichtige, die beiden Aemter für die Dauer zu verschmelzen.

4 Tote bei einem Autobusunfall in Polen

Bei Dieradz im westlichen Kongreßpolen geriet ein Autobus infolge Federbruches beim Passieren einer Brücke ins Schleudern, durchbrach das Brückengeländer und stürzte aus 15 Meter Höhe in die Rzeglina. Vier Insassen wurden getötet, sechs schwer verletzt.

Nr. 235 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Donnerstag, den 6. Oktober 1932

Aus der Stadt

Die Lösung unseres Preisrätsels

Unter großer Beteiligung der Jugendlichen im Alter bis zu 20 Jahre wurde unser heimatliches Preisausschreiben gestern beendet. Unerwarteterweise befand sich dabei eine große Zahl falscher Lösungen, die zum größten Teil auf Flüchtigkeit der Rater zurückzuführen ist. So schrieb man u. a. Thomäkirche ohne h, bei Salzquellen wurde vielfach das n fortgelassen. Sehr viele Fehler gab es bei Ressource, wo man statt des c immer wieder ein ſ geschrieben hatte. Beim Wort Schonekindbastei blieben in vielen Lösungen die Endsilben bastei ganz aus. Bei Ehningen wurde das h ausgelassen, Tripolis vielfach mit zwei p geschrieben und schließlich verstümmelte eine Reihe der Einsender noch den Namen Aldegrever. Neben einigen anderen Fehlern waren dies aber die, die die meisten unrichtigen Lösungen ergaben. Sie alle mußten leider ausscheiden, da Buchstabenfehler ja nicht mehr die richtigen Silben ergaben. Also in Zukunft genau auf die Rechtschreibung achten! Und keine Silben unbenutzt stehen lassen!

Und nun die glücklichen Gewinner:

1. Preis: Margrit Stiewe, Jakobistraße 3, Freiſlug,
2. Preis: Heinrich Kitz, Jakobistraße 22, Freiſlug,
3. Preis: Konrad Grieshaar, Lindenstr. 12, Fliegermodell,
4. Preis: Reinhold Brunstein, Ansteckнadel,
5. Preis: Willi Holthöfer, Am Seel 10, Ansteckнadel,
6. Preis: Egbert Knapp, Ostenhellweg 41, Ansteckнadel,
7. Preis: Engelbert Tacke-Burges, Burghofstraße 9, Ansteckнadel,
8. Preis: Klärchen Berghoff, Bad Sassendorf, Schulstraße 28, Ansteckнadel,
9. Preis: Hilde Karl, Filzenstraße 2, Ansteckнadel.

Je einen Trostpreis erhielten: Werner Peters, Kletterpothsgasse 4 und Anneliese Friger, Puppenstraße 6.

Die Lösung lautete:

1. Susatia, 2. Osthofentor, 3. Ehningsen, 4. Salzquellen, 5. Thomäkirche, 6. Engerweg, 7. Ressource, 8. Kützelbach, 9. Rottlinde, 10. Elendsgasse, 11. Immermann, 12. Schonekindbastei, 13. Börde, 14. Landwirtschaft, 15. Aldegrever, 16. Teichsmühle, 17. Tripolis.

Endlösung: Soester Kreisblatt.

Die Gewinne können heute nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr in unserer Geschäftsstelle in Empfang genommen werden.

Zur Bürgersteuererhöhung

Die am 4. Oktober im Domhof erschienenen Vertreter der Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte u. Beamte) haben von dem Schreiben des Magistrats über den Beschluß der vorläufigen Erhöhung der Bürgersteuer für 1933 Kenntnis genommen.

Die Vertreter der Arbeitnehmer sind sich der großen Verantwortung bewußt, die diese für sie höchstwichtige Frage mit sich bringt. Die rege Aussprache hat aber ergeben, daß nach dem gegenwärtigen Stande der Finanzverhältnisse der Stadt Soest die schon jetzt festgesetzte Regelung über die Erhöhung der Bürgersteuer für 1933 nicht gerechtfertigt ist, zumal ein großer Teil der Soester Arbeitnehmer und ihre minderbemittelten Angehörigen nicht mehr zahlen können.

Sollte die Zukunft ergeben, daß eine Erhöhung notwendig ist, dann sind auch die Arbeitnehmer bereit, eine angepaßte Belastung zu übernehmen, wenn Maßnahmen getroffen werden, die eine gleichmäßige Belastung der gesamten Bürgerschaft gewährleistet.

Eine Veranlagung durch die Steuerkarte für 1933 müssen die Vertreter der Arbeitnehmer ablehnen.

Warnung für Siedler

Von dem Dreher Gustav Baumann in Witten-Annen werden unter der Firma „Genossenschaft e. G. m. b. H. vereinigter Landwirte Mecklenburg" Siedlungsstellen angeboten, die durch Aufteilung größerer Güter in Mecklenburg geschaffen werden sollen.

Die Nachforschungen haben ergeben, daß die von p. Baumann erhobenen Eintrittsgelder, Beiträge pp. fast restlos für persönliche Zwecke verbraucht worden sind und daß es Baumann nur darauf ankommt, sich Einnahmen zu verschaffen.

Es sei daher vor Baumann gewarnt, der durch seine Redegewandtheit und sein sicheres Auftreten immer wieder versucht, Siedler zu gewinnen.

(!) **Verein für das Deutschtum im Auslande (V. D. A.).** Wir weisen auf den bereits mehrfach angekündigten „Deutschen Abend" hin. Die Veranstaltung findet morgen abend um 8,15 Uhr im Schützenhof statt. Es wirken mit die Schulorchester der höheren Schulen, der Turnverein von 1862 und die Volkstanzgruppe. Im Mittelpunkt der Darbietungen steht der Vortrag eines Südtirolers, des Grafen Bossi-Fedrigotti. Der Reinertrag wird restlos für unsere Auslandsdeutschen verwandt. Vergessen wir nicht, daß im Kampf um die Weltgeltung der Völker und Kulturen das Volk auf die Dauer siegreich bleiben wird, das die größeren Opfer für sein Volkstum bringt!

Bei den Arbeitsdienstfreiwilligen im städt. Steinbruch

Besichtigung der Kläranlage und Walzwerkhalle Neubauten bei den städtischen Werken

Die Stadtverwaltung hatte für gestern das Stadtverordnetenkollegium und die Soester Presse zu einer Besichtigung des städtischen Steinbruchs und der Kläranlage eingeladen. Unter zahlreicher Anteilnahme fand die Rundfahrt statt.

Wie erinnerlich, berichteten wir vor einiger Zeit über das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Stadtverwaltung. Der Ausbau verschiedener Straßen und Feldwege sollte durch Wohlfahrtserwerbslose vorgenommen werden, das Steinmaterial dazu vom städtischen Steinbruch herangeschafft werden. Bevor dieser Plan in die Tat umgesetzt wurde, kam der Arbeitsfreiwilligendienst, der nunmehr für diese Arbeit mit eingespannt wurde. Nun ist die Arbeit bereits im vollen Gange.

Es war für alle Teilnehmer der Fahrt eine Freude, die Arbeitsfreiwilligen im Steinbruch schaffen zu sehen. Inmitten der so herrlichen „Ruploher Schweiz" bei dem ehemaligen Exerzierplatz liegt der Steinbruch in einer Schlucht. 80 arbeitsdienstfreiwillige Soester im Alter bis zu 25 Jahren sind emsig bei der Arbeit. Vom Steinbruch bis zur Kreisstraße ist ein Feldbahngleise angelegt worden, auf dem in Loren die gebrochenen Steine zu den Lastzügen gebracht werden. Die vollen Loren werden durch eine durch elektrische Kraft angetriebene Aufzugswinde in einer Länge von 450 m aus der Schlucht bis zur Abladestelle gezogen, sodaß sich dieser Vorgang schnell „abrollt" und täglich über 70 Loren hochbefördert werden können. Die Lastzüge bringen die Steine zu den Feldwegen und Straßen, wo sie gelagert werden. Bei der Schaffung dieser Transportmöglichkeit hat sich die Stadtverwaltung nicht davon leiten lassen, Spitzenleistungen bei der Arbeit zu erzielen, sondern möglichst viele Arbeitsfreiwillige zu beschäftigen. Diese gehen denn auch mit Lust und Freude an die Arbeit. Im Steinbruch rühren sich fleißige Hände, frohe Gesichter künden, daß man herzlich froh ist, dem täglichen Einerlei entrissen zu sein und schaffen zu dürfen. Morgens um 7 Uhr beginnt, nachdem man im Stadtkrankenhaus Kaffee getrunken hat, der Abmarsch zur Arbeitsstelle. Zwei kräftige Frühstücke dienen zur Stärkung während der Arbeitszeit. Gegen ¼4 Uhr erfolgt der Rückmarsch zur Stadt, wo im Stadtkrankenhaus ein regelrechtes Mittagessen eingenommen wird. Für die ausreichende Verpflegung wird ein Beköstigungsgeld von nur 60 Pfg. erhoben. Von der Stadtverwaltung wurden Holzschuhe zur Verfügung gestellt, da das Schuhmaterial auf dem Gestein sehr leidet. Insgesamt wurden bisher 6200 Tagewerke gearbeitet. Es wird in zwei Schichten in der Woche gearbeitet, jede Schicht beträgt 33 Stunden. Um auch im Winter den Abtransport zu ermöglichen, wird Steinmaterial angelagert. Für die Winterarbeit reichen zum Aufenthalt die Bretterbuden nicht aus. Mat hat daher jetzt damit begonnen, eine witterungsfeste Bleibe selbst zu bauen. Die ganzen Arbeiten werden von dem technischen Direktor der städtischen Werke, Herrn Cebulla, geleitet. Den Arbeitdienstfreiwilligen wird an einem Abend in der Woche zur körperlichen Erholung und Ausdauer Turnunterricht erteilt.

Die gesamte Art der Ausführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms fand bei allen Anwesenden lebhafteste Anerkennung. Der Erfolg und die Richtigkeit der Handlungsweise der Stadtverwaltung geht aber am besten daraus hervor, daß die Arbeitsdienstfreiwilligen selbst mit dem „Programm" vollkommen zufrieden sind. Unsere Jugend will keinen Müßiggang und die schaffensfreudigen Hände in die Hosentasche stecken, sie will Arbeit und nochmals Arbeit. Und größter Dank gebührt der Stadtverwaltung, insbesondere auch Herrn Beigeordneten Dr. Hackenberg, daß man bemüht ist, den innigen Wunsch der Jugendlichen nach Möglichkeit zu erfüllen. Der Dank der Oeffentlichkeit darf daher auch an dieser Stelle einmal zum Ausdruck kommen.

Vom städtischen Steinbruch ging die Fahrt zur Kläranlage, deren vorzügliche Anlagen durch einen Herrn vom Lippeverband erläutert wurden. Zusammenfassend kann, da wir über die Neuanlage schon berichtet haben, noch einmal festgestellt werden, daß durch den Reinigungsprozeß der Abwässer und des Schlamms nunmehr die vielen Uebelstände und Beschwerden früherer Zeit aufhören.

Eine kurze Besichtigung des im Bau befindlichen neuen Lagerhauses der Städtischen Werke ließ schon jetzt erkennen, daß in Zukunft ausreichende und übersichtliche Räume zur Verfügung stehen werden. Die unzulänglichen Büroräume der städtischen Werke haben durch einen praktischen Umbau eine bedeutende Besserung erfahren und sind der früheren beängstigenden „Enge" enthoben worden.

Auf der Rundreise wurde schließlich noch die Walzwerkshalle besichtigt, deren Ankauf der Magistrat beschlossen hat. Die Entscheidung über den Ankauf liegt am Freitag bei der Stadtverordnetenversammlung. Zu welchem Zwecke die 121 Meter lange und 50 Meter breite Halle verwendet werden soll, steht noch nicht fest. Es sind verschiedene Möglichkeiten in Aussicht genommen worden. Auf alle Fälle wird, falls die Stadtverordnetenversammlung den Kauf bewilligt, die Halle auf dem jetzigen Gelände abgebrochen und ganz oder geteilt auf städtischem Grundstück untergebracht werden. Verwendungsmöglichkeiten bestehen nach Ansicht des Magistrats mehrere. Das letzte Wort fällt allerdings in der morgigen Sitzung. Nach vorläufiger Schätzung wird der Abbruch der Halle, die Neuaufstellung und die Ausbesserung eine Summe von rund 100 000 Mk., einschließlich Kaufpreis, erfordern.

Zu dem Arbeitsbeschaffungsprogramm ist noch nachzutragen, daß die Stadtverwaltung Erwerbslose an einem Feldweg Ruploh — ehemaligen Exerzierplatz und an der Soestbachregulierung in Hattrop beschäftigt. Außerdem sind zu Drainagearbeiten Erwerbslose in Schoneberg beschäftigt. Trotzdem diese Arbeiten nicht direkt der Stadt Soest zugute kommen, ist man an die Ausführung der Arbeiten herangegangen, um Arbeit und Brot zu schaffen.

Ein Arbeitsbeschaffungsprogramm insgesamt, das Anerkennung und Würdigung in vollstem Maße verdient.

—m—

Musikverein: Streichtrio-Abend

Der überfüllte Blaue Saal sah am Dienstagabend in der ersten diesjährigen Veranstaltung des Musikvereins einen Erfolg, wie ihn Soest in solcher repräsentativ-gesellschaftlichen wie künstlerisch-wertvollen Erscheinung nur selten erlebt hat. Als Auftakt ein beglückendes Zeichen, mit dem sich der Musikverein wärmste Sympathien erworben hat.

Drei junge Menschen füllten mit ihrem Spiel den Abend aus, die nach ihrem Alter am Anfang, nach ihrem Können aber auf weitest vorgeschobenem Punkte ihrer künstlerischen Laufbahn stehen: Siegfried Borris (Violine), Carl Spannagel (Bratsche) und Dr. Herbert Schäfer (Violoncell). Wollte man manchmal einfach nicht für möglich halten, daß eine solche Reife und Tiefe des Ausdrucks von so jugendlichen Menschen vorgetragen werden konnte, so wurde man immer wieder hörend und fühlend zu dieser lebendigen Tatsache hin überzeugt. Der reiche Beifall entsprang solcher erlösten Skepsis, die sich in spontane Bewunderung umwandelte, auch wenn keine Blumen oder andere Zeichen der Dankbarkeit dieses offensichtlicher bekundeten.

Das Trio zeigte eine selten gehörte gelungene Verschmelzung der einzelnen Instrumente zu einem organischen Gesamtwillen. Getragen wurde dieser von dem temperamentvollen Feuer der Violine, der sich in feiner Ein- und Zuordnung die beiden andern Instrumente — bedachtsam und vornehm — anschmiegten. Nur dort, wo Solo- oder Themastellen betont werden mußten, traten sie in ihrer dunklen Klangfärbung in stärkeren, konzertierenden Kontrast zu der hellen, ja zeitweilig gläsern klingenden Sopranstimme der Guaneri-Geige, die dem Künstler zur Verfügung gestellt worden war. Die innerlich bestehende Harmonie der Spieler war von fruchtbarstem Erfolg für die ausgewählten Werke, deren Vortrag eine intensive Versenkung in ihren Wesensgehalt verriet. So kamen im Allegro con brio (Streichtrio G-Dur op. 9 Nr. 1) die Haydnsche Spielfreudigkeit des jungen Beethoven und im Adagio seine ausdrucksreiche cantabile Empfindsamkeit und elegische Versonnenheit ebenso als charakteristischer Zug für ihn zur Geltung wie die geheimnisvolle Spannungen im dämonisch-wirkenden und den späteren Beethoven andeutenden Scherzo oder die feurige Beschwingtheit im glänzend gesteigerten Crescendo des Presto-Abschlusses. Das Mozartsche Divertimento Es-Dur entzückte durch die besonders hier deutlich werdende Weichheit und Melodiosität der Tongebung, die der heiteren, sinnfälligen und gefälligen Anmut dieser Welt vollauf gerecht wurde und wiederum auch im Adagio der ganzen tragischen Hintergründigkeit Mozartscher Musik eingedenk werden ließ. Es wurde in dieser Art ein ungetrübter Genuß der ästhetisch vollendeten Formgebung zuteil, die trotz klassischer Maßhaltung Ansätze eines natürlich frischen Musikantentums (die Menuette, das Andante!) vertrug.

Das Regersche Streichtrio op. 141 b nahm sich in dem Rahmen Beethoven-Mozart fremd aus. Die Gequältheit seiner Problematik, die unerbittlichen Spannungen seiner Polyphonie mit ihren sparsamen lichten Durchblicken einer harmonischen Erlösung standen in schroffem Gegensatz zu den beiden andern Werken. Sein holzschnittartiger, herber Charakter wurde klar herausgearbeitet und ins Faustisch-Suchende und Tragische geweitet, sodaß es sehr verständlich ist, wenn ein am Abend nicht unbeteiligter Musikverständiger dieses Werk als „Lacrimae Christi" bezeichnen konnte.

Daß solche restlose seelische Erfassung der Werke ungestört zum Ausdruck gelangen konnte, war — das sei zum Schluß gesagt — nur möglich auf Grund einer äußerst sicheren technischen Beherrschung des Klangkörpers, an der die überlegene Bogenführung einen hervorragenden Anteil nahm. Die natürliche, ungekünstelte Art der Spieler sorgte dafür, daß sich die rein technische Bewältigung nicht in artistischer Manier in den Vordergrund schob, sondern der Einheit des Werkes diente.

Ruhrmann.

(!) **Lyzeum St. Hildegard.** Mit dem 15. Oktober beginnen wieder die Nähkurse für schulentlassene junge Mädchen. Zur Erlernung aller weiblichen Handarbeiten, sowohl der feinen als besonders der für das praktische Leben geeigneten: Flicken, Stopfen, Zuschneiden und Anfertigen von einfacher und eleganter Damenwäsche, Verzierungsarbeiten, Kostümschneiderei und sonstigen Kleidungsstücken wird Gelegenheit geboten. Der Unterricht ist halb- und ganztägig.

)!(**Zucht-, Reit- und Fahrverein Soest.** Am Sonntag, den 9. Oktober, findet eine Schnitzeljagd statt. Die Reiter treffen sich um 14 Uhr bei Herrn Kaiser in Opmünden. Nach der Jagd ist gemütliches Beisammensein beim Gastwirt Alberts in Neuengeseke.

?:? **Der Paramenten-Verein** feiert Sonntag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr im Domhof sein Stiftungsfest mit Lichtbildervortrag. Die St. Patrokli-Gemeinde ist herzlichst eingeladen. Kinder unter 14 Jahrn haben keinen Zutritt. Eintritt frei!

?:? **Ein Sonderkraftwagen** verkehrt anläßlich des „Deutschen Abends" am Freitag, den 7. ds. Mts. ab Bahnhof 19,40 Uhr und ab Markt 19,45 Uhr zum Schützenhof. — Fahrpreis 15 Pfg.

:?: **Der Zubringedienst** zum Flugplatz in Ruploh ist wie folgt geregelt: An Werktagen fahren um 15 und 16 Uhr ab Markt, Postamt und Ulrichertor Postkraftwagen. Rückfahrt ab Ruploh 16,15 und 17,15 Uhr. Am Sonntag ist regelmäßiger Verkehr von 10 bis 16 Uhr und zurück von 11,15 bis 17,15 Uhr. Fahrpreis: 30 Pfg. für einfache, 40 Pfg. für Hin- und Rückfahrt. Kinder bis zu 10 Jahren 15 bezw. 20 Pfg.

× **Verein Heimatpflege.** Die letzte Versammlung des Vereins Heimatpflege war trotz des am gleichen Abend stattfindenden Musikvereinskonzert recht gut besucht. Herr Pastor Clarenbach gab die Einladung des V. D. A. bekannt und sprach dann über die am letzten Sonntag stattgefundene Einweihung des Eigenheims der Ortsgruppen Soest und Lippstadt des S. G. V. Der Vorsitzende sprach über das Heim und seine herrliche Lage seine Anerkennung aus. Wie in der gestrigen Ausgabe berichtet, hatte Herr Pastor Clarenbach bei der Einweihungsfeier des Heims die Glückwünsche des Vereins Heimatpflege in launigen Worten überbracht. — Für den nach Bielefeld berufenen Herrn Dr. Beudel mußte aus den Reihen des Vereins Heimatpflege ein Vertreter in den städtischen Verkehrsausschuß gewählt werden. Der Verein bestimmte Herrn Dr. Jüsten. — Empfehlend wies der Vorsitzende auf die demnächst stattfindenden literarischen Abende hin, die von der Ritter'schen Buchhandlung veranstaltet werden. — Im November erscheint die „Geschichte der Soester Reformation", die von Herrn Senator Dr. Schwarz niedergeschrieben wurde. Das Werk umfaßt über 528 Seiten. In Fachkreisen hat es beachtliche Anerkennung gefunden. — Der Ausflug des Vereins im September nach Werl hat bei allen Teilnehmern den besten Eindruck hinterlassen. Der Vorsitzende gedachte noch einmal der herzlichen Gastfreundschaft der Werler. — Die in der letzten Monatsversammlung gewählte Kommission, die Vorschläge über Erklärungstafeln von Soester Straßennamen und die Anbringung von Gedenktafeln machen sollte, ist tatkräftig an die Arbeit gegangen und konnte ihre Vorschläge bereits vorlegen. Dieselben werden nunmehr der Stadtverwaltung eingereicht werden. Die Kommission schlägt vor, die Anbringung nach und nach vornehmen zu lassen, damit die Kosten nicht auf einmal zu hoch würden. Gleichzeitig soll erwogen werden, ob die Anfertigung der Tafeln nicht durch Erwerbslose geschehen könne. — Der Verein hat für diesen Winter zwei Vorträge vorgesehen, die von heimischen Rednern gehalten werden. Noch vor dem Soester Allerheiligenmarkt wird Herrn Senator Dr. Schwarz über „Danziger Geschichte und Kunst" sprechen. Herr Pastor Clarenbach referiert im Januar über den bekannten Dichter Augustin Wibbelt, der in diesen Tagen seinen 70. Geburtstag feiern kann. — Die nächste Versammlung des Vereins findet am 1. November statt.

)!(**Reichsverband deutscher Kriegsopfer, Landesverband Westfalen-Lippe, Gau Ruhr.** Der in Bremen am 26. Juli ds. Js. durch die Vereinigung zweier alter angesehener Kreisopferverbände neu gegründete Reichsverband deutscher Kriegsopfer e.V. ist die schöne Frucht einer zielbewußten und mutvoll durchgeführten Aufgabe im Dienste der deutschen Kriegsopfer. Auf Grund der Zusammenlegung war auch eine neue Einteilung erforderlich. Um nun auch in den äußeren Bezirken den gesamten Kriegsopfern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, hat der Landesverband Westfalen-Lippe, Gau Ruhr, in Soest eine Geschäftsstelle eingerichtet. Die Geschäftsstelle befindet sich, Soest, am Friedhof 4 und ist am 1. Oktober 1932 eröffnet worden. Die Geschäftsstelle ist geöffnet von 8 Uhr bis 12,30 Uhr und von 14,30 Uhr bis 18 Uhr. In den einzelnen Ortschaften werden nun in den nächsten Wochen regelmäßig Beratungsstunden abgehalten werden, die genaue Zeit wird immer durch die Tageszeitungen früh genug bekannt gegeben.

-:- **Hindenburgfeier im Hindenburghaus Arnsberg.** Der Deutsche Jugendbund Dortmund-Innenstadt veranstaltete am Hindenburg-Geburtstage eine gemeinsame Fahrt mit Eltern und Freunden zum Hindenburghaus in Arnsberg. Nachdem die Eltern u. Gäste das Heim besichtigt hatten, sprach Frau Rechtsanwalt Höpker-Soest zu den Eltern. In schwerster Notzeit habe man das Hindenburghaus der Jugend nutzbar gemacht. Jeder habe die heutige Lage und die zweckmäßige Inneneinrichtung bewundert. Rednerin sprach dann über die Freizeit der Jugend, und besonders über die Ausgestaltung im Hindenburghaus. Der Dortmunder Jugendgruppenführer Hugo Flügge dankte und begrüßte sodann die Ehrengäste, darunter

den Landeskampfringführer der Deutschnationalen Volkspartei, Rechtsanwalt Forschbach, der am Nachmittag in der Hindenburgs-Geburtstagsfeier die Ansprache übernommen hatte. Er schilderte das Leben Hindenburgs. Hindenburg habe sich keiner Partei verschrieben. Alle Parteien aber mit Ausnahme der Kommunisten hätten schon einmal für Hindenburg gekämpft. Sein klares Urteil habe immer wieder gesiegt, er habe die Zeit reifen lassen, um die Entwicklung der Verfassung im konservativen Sinne zu beeinflussen. Nach den Wahlen, die er instinktsicher gedeutet habe, habe er Brüning entlassen, die Parteiherrschaft mit einem Federstrich beseitigt. Dafür schulde ihm das wahrhaft nationale Deutschland tiefsten Dank. Der nationalen Opposition, die ihn das zweite Mal wählte, weil ihre Stimmenabgabe für ihn nur Brüning genützt hätte, stand er trotzdem unbefangen gegenüber. „Mit Hindenburg für Deutschland" sei der Ruf. Die Jugend in der Nation müsse jetzt ans Werk gehen, und das neue völkische, das dritte Reich bauen.

:=: **Vereinigung ehem. Kriegsgefangener.** Heute abend 8 Uhr bei Gruß Vortrag mit Lichtbilder über Kriegsgefangenschaft und Kriegsgräberfürsorge. Vorher von 6—8 Uhr kostenlose Auskunft über die Kriegerfriedhöfe in Frankreich, Belgien, England, Rußland, Polen u. Italien. Da vor Jahren die kleineren Friedhöfe aufgehoben sind und große Sammelfriedhöfe angelegt sind, ist es für manche Familie vielleicht eine Beruhigung, nun mal zu erfahren, auf welchem Friedhof dr Vater, Sohn oder Bruder jetzt ruht. Nach dem Vortrag wird ebenfalls Auskunft erteilt.

Was wird aus der Bürgersteuer im Kalenderjahr 1933?

Dem Vernehmen nach hat der Reichsfinanzminister in einem Erlaß vom 28. September 1932 verfügt, daß ab 1. Januar 1933 nur die Gemeinden eine Wohlfahrtshilfe vom Reich erhalten, die im Kalenderjahr 1933 eine Bürgersteuer von **500 Prozent** des Landessatzes erheben (das sind bei den Steuerpflichtigen der Grundstufe 30 RM.).

Wie liegen die Verhältnisse demgegenüber in Soest?

Wie wir hören, hat der Magistrat beschlossen, für das Kalenderjahr 1933 eine Bürgersteuer von 300% des Landessatzes zu erheben (das sind bei einem Steuerpflichtigen der Grundstufe 18 RM.).

Der Beschluß des Magistrats ist nur ein **vorläufiger.** Eine endgültige Entscheidung soll erst bei Verabschiedung des Haushaltsplanes 1933 getroffen werden. Zu seinem Beschluß gibt der Magistrat noch folgende Aufklärung:

1. Die Bürgersteuer hat durch die letzthin ergangenen gesetzlichen Bestimmungen hauptsächlich in dreifacher Hinsicht eine grundsätzliche Aenderung erfahren:
   a) die unterschiedliche Steuerbelastung für Verheiratete und Ledige ist in Fortfall gekommen.
   b) Statt der bisherigen starren Freigrenze von 500 RM. Jahreseinkommen ist nunmehr bestimmt, daß jeder Steuerpflichtige, dessen Jahreseinkommen die Fürsorgerichtsätze nicht erreicht, von der Steuer befreit ist.
) Die bisher auf das **Rechnungsjahr** (1. April bis 31. März) abgestellte Bürgersteuer ist jetzt auf das **Kalenderjahr** (1. Januar bis 31. Dezember) umgestellt worden.

2. Die unter 1c angegebene Umstellung der Bürgersteuer auf das Kalenderjahr erforderte naturgemäß eine Uebergangsregelung, die einen Vergleich der Bürgersteuer in den verschiedenen Zeitabschnitten für den Nichtfachmann außerordentlich erschwert. Die Belastung durch die Bürgersteuer 1933, die in dem **Kalenderjahr** vom 1. Januar bis 31. Dezember 1933 erhoben wird, kann nur verglichen werden mit der Belastung in dem **Kalenderjahr** vom 1. Januar bis 31. Dezember 1932. Im Kalenderjahr 1932 sind bezw. waren an Bürgersteuer von einem verheirateten Steuerpflichtigen der Grundstufe in Soest zu zahlen:
   a) in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1932 = 18,— RM.
   b) in der Zeit vom 1. Oktober bis 30. Dezember 1932 = 4,50 RM.

   22,50 RM.

   Im Kalenderjahr 1933 sind von denselben Steuerpflichtigen zu zahlen 3 × 6,— RM. = 18,— RM.

Die im Kalenderjahr 1933 zu zahlende Bürgersteuer ist daher um 4,50 RM. **niedriger,** als die im Kalenderjahr 1932 zu zahlende Bürgersteuer. Alle anderen Vergleiche sind falsch und geben ein absolut schiefes Bild. Wenn bezügl. der seiner Zeit für das **Rechnungsjahr** 1931 und 1932 beschlossenen Bürgersteuer ein Zuschlagssatz von 100% zum Landessatz festgesetzt worden ist, während für das **Kalenderjahr** 1933 vom Magistrat vorläufig ein Zuschlagssatz von 200% festgesetzt ist, so bringt diese Erhöhung des Zuschlagssatzes, wie oben ausgeführt, keineswegs eine Erhöhung, sondern eine Ermäßigung der Bürgersteuer für 1933. Der Zuschlagssatz mußte geändert werden, da die Grundlage für 1933 eine ganz andere geworden ist als vorher. Bei einem ledigen Steuerpflichtigen der Grundstufe waren im Kalenderjahr 1932 zu zahlen: 12 RM. + 4,50 RM. = 16,50 RM. Für 1933 soll er nach der vorläufigen Regelung des Magistrats zahlen: 3 × 6 = 18,— RM. Der geringen Mehrbelastung des Ledigen von 1,50 RM. steht aber eine Entlastung des Verheirateten von 4,50 RM. gegenüber.

3. Die vorläufige Regelung für 1933 mußte vom Magistrat auf Grund der Durchführungsvorschriften schon jetzt getroffen werden, da nur dann die Anforderung der Steuerbeträge auf der Steuerkarte zulässig ist, was zur Vermeidung weiterer erheblicher Verwaltungskosten unbedingt angestrebt werden muß. Bei Verabschiedung des Haushaltsplanes 1933 wird sich ergeben, ob die vorläufige Regelung bestehen bleiben kann oder ob eine weitere Ermäßigung der Bürgersteuer für 1933 möglich ist. Es wäre dann zu prüfen, ob eine der 3 Monatszahlungen in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1933 im Betrage von 1,50 RM. auf eine spätere Monatszahlung nach dem 1. April 1933 angerechnet werden kann.

4. Der Magistrat hofft, daß es ihm gelingt, den Haushaltsplan 1933 mit einem Bürgersteuersatz von 300% (Landessatz und 200% Zuschlag) zum Ausgleich zu bringen. Inzwischen hat der Reichsfinanzminister in dem oben angegebenen Erlaß bereits bestimmt, daß die Städte, die Wohlfahrtshilfe vom Reich erhalten, einen Bürgersteuersatz von 500% für 1933 erheben müssen. Die vorläufige Beschlußfassung des Magistrats bezügl. der Bürgersteuer 1933 geht gerade von der Erwägung aus, die Finanzen der Stadt Soest durch rechtzeitige Vorsorge weiter wie bisher in Ordnung zu halten, um zu verhüten, daß die Stadt Wohlfahrtshilfe in Anspruch nehmen und damit die Bürgerschaft zwangsläufig mit einer Bürgersteuer von 500% — statt, wie vorläufig vorgesehen, mit 300% — belasten muß.

Sie stahlen auch in Soest

Die Bochumer Autobanditen vor dem Bielefelder Sondergericht — Der Mord an dem Rhedaer Polizeibeamten — 2 Todesurteile?

Vor dem Sondergericht beim Landgericht in Bielefeld begann am Dienstag die Verhandlung gegen den am 8. 4. 1910 geborenen Walter Wabbel und dessen am 19. 9. 1912 geborenen Schwager Richard Kuczinski, beide aus Bochum. Beide haben Diebes- und Verbrecherfahrten durch West- und Mitteldeutschland gemacht. Auf dieser Fahrt waren sie auch in Soest, wo

sie bekanntlich u. a. auch einen Einbruch im Elektrogeschäft Sander und Uhrwarengeschäft Haselhorst versuchten. Die Angeklagten geben neben diesen Straftaten zu, in Soest von einem Mercedeswagen ein Ersatzrad entwendet zu haben.

Weit schlimmer als diese in Soest und vielen anderen Städten ausgeführten Diebstähle ist die **vorsätzliche Tötung** eines Rhedaer Polizeibeamten. Diese bestialische Tat dürfte die Mordbanditen für immer aus menschlicher Gesellschaft verbannen.

1. Verhandlungstag.

Die Verbrecher wurden am Dienstag morgen an Handschellen aus der Untersuchungshaft, in der sie sich seit dem 12. September, am 8. und 9. September weilten sie noch in Soest, befinden, vorgeführt. Mehrere Polizeibeamte haben zur Ueberwachung neben den Banditen Platz genommen. Außer Zeugen sind auch zwei technische Sachverständige und ein Verkehrsgutachter geladen.

Die umfangreiche Anklageschrift wirft den Angeklagten vor, am 5. September in Essen einen Adlerwagen mit einem Koffer und am 7. September in Hildesheim einen Mercedes-Benzwagen mit einem Koffer mit ärztlichen Instrumenten gemeinsam gestohlen zu haben. Neben einer ganzen Reihe von Diebstählen und Einbruchsversuchen wird den Angeklagten zum Vorwurf gemacht,

daß sie in der Frühe des 8. September versucht haben, den Polizeiwachtmeister Stüwer in Holzminden zweimal durch Ueberfahren zu ermorden und in der Nacht zum 10. September in Rheda den Polizeihauptwachtmeister Grafhorst durch Ueberfahren vorsätzlich u. mit Ueberlegung gemordet zu haben, und den Polizeiwachtmeister Bökenhaus zu ermorden versucht zu haben.

Eine Kette von Autodiebstählen.

Als erster Angeklagter wird der 23 (!) Jahre alte Wabbel vernommen, der schon in Schuljahren mit den Gesetzen in Konflikt geriet. Vom 10. Lebensjahre an wurde er in verschiedenen Fürsorgeanstalten u. Heilerziehungsheimen untergebracht. Immer wieder fand er aus den Anstalten einen Weg zur Flucht, teilweise nach Verschlucken von Nägeln und Löffeln. Erst 1931 wurde der Angeklagte, der wenige Tage vor der Verhandlung wiederum einen Löffel verschluckt hatt, endgültig aus der Fürsorgeerziehung entlassen. Im Januar dieses Jahres heiratete Wabbel dann eine Schwester des Mitangeklagten Kuczinski. Im Juli begannen dann die gemeinsamen Autodiebstähle. Mehrere Wagen wurden in Bochum, Hattingen, Menden usw. gestohlen. Wenn der Brennstoff ausgegangen war, wurde einfach ein neuer Wagen gestohlen, den man sich sogar aus verschlossenen Garagen herausholte. Die Zahl der gestohlenen Autos geht weit über 20.

Die verwegene Verbrecherfahrt

begann am 5. September. Wabbel war aus dem Bochumer Krankenhaus, in das er gleich nach Antritt zu einer Strafverbüßung gebracht worden war, geflüchtet. Mit seinem Schwager begab er sich nach Essen, wo man einen Adlerwagen stahl. Auf der Fahrt nach Bielenburg gelangten die Verbrecher durch Erbrechen von Tankstellen zu dem notwendigen Brennstoff. Als sie den Wagen kurz vor Hildesheim stehen lassen mußten, wurde in Hildesheim ein Mercedes-Benzwagen eines Arztes gestohlen, mit dem die Fahrt weiter ging. Inzwischen hatte man sich schwarze und weiße Farbe besorgt, um die Nummerschilder an dem Wagen ändern zu können. In Holzminden versuchten die Angeklagten einen Einbruch, wobei sie von dem Polizeibeamten überrascht wurden. Die beiden versuchten dann zweimal, den Beamten mit dem Wagen zu überfahren und zu töten. Auf der Weiterfahrt kamen Wabbel und Kuczinski dann bekanntlich nach Soest, wo sie ebenfalls mehrere Einbrüche versuchten. Sie stahlen hier, da sie an dem Auto eine Panne hatten, von einem Mercedeswagen ein Ersatzrad u. fuhren über Welver, Hamm, Münster und Warendorf, versuchten dort einen Einbruch, begaben sich dann nach Rheda.

„Walter, gib Vollgas!"

Die Rhedaer Polizeiverwaltung war inzwischen von dem versuchten Einbruch in Warendorf benachrichtigt worden: Polizeibeamte waren an den Zufahrtstraßen aufgestellt.

Die Fahrt der Angeklagten ging mit einer Geschwindigkeit von 80 Kilometern vor sich, später soll sie sogar noch höher gewesen sein. Unter der Bahnunterführung in Rheda sah Kuczinski plötzlich zwei Beamte auf der rechten Straßenseite stehen, denen sich Zivilpersonen zugesellt hatten. Als K. die Beamten sah, rief er scheinem Schwager zu: „Walter, gib Vollgas", worauf Wabbel mit noch erhöhter Geschwindigkeit auf die Menschenmenge losfuhr.

600 Meter auf dem Kühler mitgenommen.

Der Polizeibeamte Grafhorst wurde von dem Kühler des Autos erfaßt und blieb auf demselben liegen Er wurde in dieser Stellung 600 Meter mitgefahren. Erst an der nächsten Straßenkreuzung fiel der Beamte vom Kühler herab auf das Straßenpflaster, nachdem Kuczinski vorher zu Wabbel gesagt hatte, man müsse den Beamten vom Kühler herunterwerfen, um ihn überhaupt los zu werden. Die Angeklagten mußten das Auto, das in einen Straßengraben gefahren war, im Stich lassen und zu Fuß die Flucht ergreifen.

Wabbel belastet sich durch Widersprüche.

Der Angeklagte Wabbel sagt zu der Tötung des Polizeibeamten aus, daß er niemanden auf der Straße gesehen habe. Als ihm Scherben von der Windschutzscheibe ins Gesicht geflogen seien, habe er seinen Schwager gefragt, was denn eigentlich los sei. Dieser habe ihn dann auf den auf dem Kühler liegenden Beamten verwiesen. Der Angeklagte verwickelt sich in eine Reihe von Widersprüchen. So behauptete er nach dieser ersten Einlassung plötzlich, an den Polizeibeamten vorbeizukommen versucht zu haben, was mit seiner Angabe, die Beamten garnicht gesehen zu haben, in krassem Widerspruch steht.

Bei dem Lokaltermin in Rheda ergab sich, daß die Angeklagten mit einem Tempo über 80 Kilometer, herangerast sind und in gerader Linie auf die beiden Polizeibeamten losgefahren ist. Die diesbezüglichen Bekundigungen von Tatzeugen werden von dem noch im Krankenhaus befindlichen Polizeibeamten Bökenhaus bestätigt.

Die Verhandlung wurde nach weiteren Zeugenaussagen auf Mittwoch vertagt. Nach dem bisherigen Ergebnis der Beweisaufnahme ist mit einer sehr schwerwiegenden Verurteilung beider Angeklagten, höchstwahrscheinlich mit zwei Todesurteilen, zu rechnen.

Todesstrafe beantragt

In der gestrigen Verhandlung wurde die Beweisaufnahme beendet. Nach den Gutachten der Sachverständigen sprach der Staatsanwalt.

Wegen des Verbrechens des Mordes und des versuchten Mordes beantragte der Staatsanwalt gegen beide Angeklagten die Todesstrafe und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. — Wegen der übrigen Straftaten wurde eine höhere Zuchthausstrafe beantragt. Das Urteil wird heute gefällt.

Bekanntmachung.

In der Gemeinde Bettinghausen ist ein Geldbetrag gefunden worden. Eigentumsrechte können hier geltend gemacht werden.

Hovestadt, den 3. Oktober 1932.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Holk der Narr

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU. Roman von Arno Franz

(1. Fortsetzung.)

August Steins Erfolg, den er durch Horst Holks Entgegenkommen buchen konnte, hatte ihn veranlaßt, diesen zu Tisch zu bitten.

Horst hatte dankend angenommen. Er schien für den Konkurrenten unheimlich viel übrig zu haben. August hatte es ihm angetan. Vielleicht kam das daher, daß Stein vor Jahrzehnten noch am Webstuhl gestanden und sein Geschäft von klein auf begonnen hatte. Dafür hat jeder fähige Mensch Verständnis. — Vielleicht kam es auch daher, daß die Brüder Holk Waisen waren und in ihrem großen Haushalt sorgender Frauenhände entbehren mußten. Dafür entschädigte bei Steins Frau Astas vornehme Müdigkeit und Fräulein Mias glockenreines Lachen.

Unterwegs sprach August über die Ehe. Ganz unauffällig war er zu diesem Thema hinübergewechselt. Er rühmte die Ordnung, die segensreiche, die der verheiratete Mann dem Junggesellen voraus habe, er sprach von trauten Abenden an stillen Kaminen — und von angewärmten Pantoffeln.

„Es ist wirklich wahr," sagte er, „jung gefreit hat nie gereut."

Horst verstand den alten Fuchs und lächelte.

Als August in die zweifelnden Augen seines Begleiters sah, setzte er hinzu: „Natürlich — — ledig sein hat auch seine Reize. Seine unleugbaren Reize! Man ist freier, ungebundener. Der Stammtisch und so! Ei ja!"

Und das klang, so schien es Horst, viel ehrlicher als das Loblied auf die Ordnung und die angewärmten Pantoffeln.

Frau Asta Stein entschleierte die müden Augen nur halb, als sie Horst an Augusts Seite das Zimmer betreten sah, aber um ihren Mund spielte ein mütterlich gütiges Lächeln. Es deutete dem Gast an, daß er willkommen sei.

Astas Lächeln war ein sehr besonderes Lächeln. Es verband. Man fühlte sich beschenkt, wenn ihr schöner Mund auf diese Weise grüßte.

Horst küßte der vornehmen Frau die Hand.

„Der Herr Gemahl hat es gewollt, gnädige Frau," entschuldigte er sich, „und ich habe es gern getan."

„Wir freuen uns, Sie bei uns zu wissen," sagte Frau Stein. „Wozu diese Rechtfertigung? Sie sollten uns öfter die Ehre geben."

Noch einmal verneigte sich der Gast. Dann begrüßte er die Tochter.

„Und ich?" fragte diese. „Mir küssen Sie die Hände nicht?"

„Beide, verehrtes Fräulein Mia. Bitte, beide!"

„Na also! Das ist doch Kavalliersart."

Asta rümpfte die Nase. „Wie kann man nur! Nein, so was," verwies sie die Tochter, die aber, da sie mit Holk beschäftigt war, davon keine Notiz nahm.

August schmunzelte und meinte beiläufig zu Horst: „Sowas hat man nur in der Familie," worauf Horst erwiderte: „Ja! Aber in der eigenen ist es nicht so amüsant!"

Dann ging man zu Tisch.

* * *

August aß geräuschvoll und schnell. Das war nun mal nicht anders. Trotz seines Aufstiegs klapperte der Webstuhl hinter ihm her. Nagelpuder, Zeit und Manikürschere können viel, aber nicht alles. Leider! Er behauptete, wie man äße, so arbeite man. Worauf Frau Asta die Ueberzeugung äußerte, er fände für jede seiner Unzulänglichkeiten eine Entschuldigung.

So ging die Unterhaltung weiter mit kleinen Sottisen und ebensolchen Belanglosigkeiten, bis zwischen Hammelkotelett a la Laudon und Eiscreme a la May, August eine Zigarette zu entzünden wagte, die ihm aber Asta mit der liebenswürdigen Bemerkung, er würde wohl nie ein vornehmer Mann werden, aus den Fingern nahm.

Diese Gelegenheit benutzend, wisperte Mia ihrem Tischherrn das Wort „Ausflug" zu, aber Horsts Begriffsvermögen versagte.

Er löffelte verlegen im Eisbecher.

Dabei zweifelte er im Innern an den von August gerühmten trauten Stunden an stillen Kaminen. Erst als Frau Asta die Tafel aufhob, konnte sich Mia deutlicher erklären.

„Den Kaffee können wir auswärts trinken," sagte sie. „Mama schläft nach Tisch. Papa auch. Also eilen Sie mich los. Avanti! Es klappt nicht immer so gut."

Horst fand, daß das kleine Fräulein recht habe. Von dieser Feststellung aber bis zum Entschluß verging Zeit. Und diese fand Mia reichlich lange. Sie sagte dann auch kurz entschlossen: „Oder besser — — ich werde es selbst tun. Sie könnten den rechten Ton nicht treffen."

„Denke dir, Mama," sagte Mia, „Herr Holk bittet mich zu einem Spaziergang. Das dürfen wir ihm doch wohl nicht abschlagen. Wie denkst du?"

Asta blickte verlegen zu August hinüber, und dieser zwinkerte ihr lächelnd zu. „Man kann nie wissen!" dachte er.

Da erteilte Frau Stein gütigst Genehmigung. August verkrümelte sich zufrieden auf „sein Kanapee", das die Gattin dem Holden als sogenanntes Chaiselongue zum Geburtstag verehrt hatte, und die jungen Leute verabschiedeten sich.

Das taten sie eiliger, als schicklich war.

* * *

„Wohin?" fragte Horst, als er mit Mia wenige Minuten später auf der Straße stand.

„Das ist doch gleichgültig," meinte sie und blinzelte nach der Sonne aus. „Wenn es Ihnen nicht zu weit ist," schlug sie vor, gehen wir nach dem Bauernsteig. Der Wettergott vom Mittagsblatt scheint sich geirrt zu haben. Er prophezeite Regen. Ich glaube, wir können es wagen!"

Sie gingen den Holzberg hinaus. Der war zwar nicht mit dem Matterhorn zu vergleichen, aber immerhin . . . er hatte seine Mucken. Für die, die keine Matterhörner gewöhnt sind, genügt er ja auch.

An der Eisenbahnbrücke — Linie Leipzig-Hof — sagte Mia plötzlich: „Uff! So eine Bieridee! Kraxeln! — Wir hätten auch den Wagen nehmen können."

„Das tut heute jede Marktfrau, ganz vornehme Leute gehen zu Fuß," erwiderte Horst mit Würde.

„Das tröstet mich," versicherte sie und kletterte geduldig weiter

Der Weg nach dem Bauernsteig, einem bekannten Ausflugslokal, führte durch den Staatsforst, für dessen Frequentierung der Rat der Stadt in Gemeinschaft mit dem Verschönerungsverein heroischen, aber hoffnungslos steckengebliebenen Anlauf genommen hatte. Der Rat hatte sich neben einem Plakat zu einer Broschüre verstiegen. Der Verschönerungsverein hatte fünf Bänke aufgestellt. Die Kraftentfaltung berubigte beider propagandistisches Gewissen.

Aus dem Kreise Soest

Werl, 6. Oktober. **Prüfung der Beitragsleistung für die Invalidenversicherung.** Die Prüfung der Beitragsleistung für die Invalidenversicherung wird im Amtsbezirk des Amtes Werl voraussichtlich am 12. Oktober 1932 beginnen. Die Quittungskarten u. Aufrechnungsbescheinigungen nebst den Bücher, Listen und Aufzeichnungen über Dienst-, Arbeits- und Lehrverhältnisse, Gehalt und Lohn, sowie über die Krankenversicherung sind bereit zu halten, damit die Prüfung ohne Verzug stattfinden kann und Vorladungen oder gar Bestrafungen vermieden werden. Arbeitgeber oder Versicherte, die verhindert sind, bei der Prüfung persönlich anwesend zu sein, können sich durch geeignete hinreichend unterrichtete Personen vertreten lassen.

Große Vaterländische Kundgebung des Gardevereins

Hovestadt-Herzfeld, 5. Oktober. **Große Vaterländische Kundgebung des Gardevereins.** Der vergangene Sonntag stand im Zeichen einer großen vaterländischen Kundgebung. Von überall kamen die Omnibusse mit Gardisten und Kriegern. 750 Gardisten fanden sich ein. Man traf sich hier an der Lippe, weil es einmal für eine Zusammenkunft der Gardevereine Soest und Beckum der gelegendste Platz war, dann aber auch, weil der Ort mit der hohen Kirche am Lippestrand historischer Boden ist. Ein historischer Festzug unter Vorantritt des Tambourkorps des Soester Krieger- u. Landwehrvereins mit den roten Federbüscheln bildete den Auftakt des Festes. Das Ziel des Festzuges war das Schloß des Reichsgrafen von Plettenberg in Hovestadt. Auf der Freitreppe hatten sich außer den Mitgliedern der gräflichen Familie noch eingefunden der Führer des Stahlhelms Gau Hamm, Freiherr v. Fürstenberg-Heeßen. Gutsbesitzer Borgmann hieß von hier alle Kameraden herzlich willkommen. Nach Niederlegung eines Kranzes in der Schloßkapelle zu Ehren der Hovestädter Gefallenen begab sich der Festzug zur Idakirche nach Herzfeld, wo nach einem Prolog von Frl. Borgmann Rechtsanwalt Dr. Abels die Gedenkrede hielt. In seiner Rede umriß er die geschichtliche Bedeutung des Sachsenherzogs Egbert für die deutsche Nation, die er besonders darin erblickte, daß Egbert vor mehr als 1000 Jahren, die vordem feindlichen Franken- und Sachsenstämme, die Vorfahren der jetzigen Bewohner Westfalens einigte und so den langersehnten Frieden gab. Er verglich den Sachsenherzog Egbert mit der hehren Gestalt des Reichspräsidenten von Hindenburg, dessen 85. Geburtstag heute gefeiert würde. Nachdem der Redner auf die von Pflichtbewußtsein, Pflichterfüllung und Treue gegenüber dem deutschen Volke getragene Lebensarbeit des Reichspräsidenten hingewiesen hatte, würdigte er seine hervorragenden Verdienste in der Nachkriegszeit. Er schloß seine Rede mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten von Hindenburg, dem er namens der Versammelten den Glückwunsch zu seinem 85. Geburtstag aussprach. Inzwischen spielte die Musik das Deutschlandlied. Vom Kriegerdenkmal marschierten die Vereine noch einmal durchs Dorf. Nach einem schneidigen Parademarsch begann die Feier im Saale, die sich aus flotten Militärmärschen, Ansprachen, turnerischen Vorführungen, Gedichten usw. zusammensetzte.

Turnen, Spiel, Sport.

1. Mannschaft Sportverein Welver — 1. Mannschaft Ballspielverein Bad Sassendorf 1:1 (0:1). Ecken 5:4.

Eine große Enttäuschung bereitete die 1. Mannschaft des B. V. S. am Sonntag, den 2. Oktober 1932 in Welver ihren Anhängern. Konnte sie doch nur nach anfänglicher Ueberlegenheit ein Unentschieden gegen die Welveraner erreichen.

Der Anstoß erfolgte um 3 Uhr, ausgeführt vom B. V. S. Die Grün-Weißen versuchen mit dem Wind als Bundesgenossen gleich im Anfang Erfolge zu erzielen. Sassendorfs rechter Verteidiger ist unüberwindbar. Es bleiben sämtliche Angriffe, welche in den ersten Minuten mit einem ungeheuren Tempo von den Grün-Weißen ausgeführt werden, erfolglos. Da Spiel kommt für einen Moment zum Stillstand, der Ball geht von Tor zu Tor. Die Schwarz-Weißen gehen aber dann zum Angriff über. Trotz Gegenwind entstehen vor dem Tor der Welveraner heikle Momente. Der Erfolg läßt nicht lange auf sich warten, in der 26. Minute kann Tegethoff eine Vorlage von Volke unhaltbar für den Torwart der Grün-Weißen einsenden. Einige Ecken werden verschossen. Mit dem Stande 1:0 für Sassendorf gehts in die Halbzeit.

In der zweiten Halbzeit spielen die Welveraner nur noch auf Sieg. Der Eifer der Sassendorfer läßt gewaltig nach, der Innensturm spielt unter allen Kanonen, sämtliche Bälle werden zur linken Seite gespielt und gehen infolge des starken Windes ins Aus. Tegethoff, der Torschütze der Sassendorfer auf der rechten Seite, bleibt in der zweiten Halbzeit unbeschäftigt oder wird nicht genügend unterstützt. Die Grün-Weißen kommen mehr und mehr auf. In der 66. Minute gelingt es ihnen, aus einem Gedränge heraus das Spiel auf unentschieden zu stellen. Die Schwarz-Weißen versagen nun vollkommen. Einige Minuten später erhalten die Grün-Weißen einen Elfmeter zugesprochen, welcher zum Glück der Sassendorfer verschossen wird. Bis zum Schluß gerät das Tor der Sassendorfer noch einige Male in Gefahr, eine Entscheidung gelingt den Grün-Weißen aber nicht mehr. Mit Punkteteilung trennen sich beide Mannschaften.

Bis auf einige Spieler hatte die Sassendorfer Mannschaft einen schwarzen Tag. Wie schon im Spielbericht hervorgehoben, spielte der Innensturm schlecht. Welver befand sich in einer besonders guten Form, und will man gerecht urteilen, hätten sie verdient siegen müssen.

1a-Jugend B. V. S. — 1a-Jugend Preußen Werl 5:0.
1. Schüler B. V. S. — 1. Schüler Preußen Werl 0:0.
1. Schüler Eintracht-Neuengeseke — 2. Schüler B. V. S. 0:1.

2. M. R'Tus. — 2. M. VfR. 43.

Die VfR.ler hatten durchweg mehr vom Spiel, mußten aber den sicheren Sieg durch Entscheidungen eines Schiedsrichters, der den einfachsten Anforderungen in keiner Weise gewachsen war, den Gastgebern überlassen. Auch für derartige Spiele sollten doch von der zuständigen Stelle nur Schiedsrichter, die den Befähigungsnachweis erbracht haben, angesetzt werden.

Reserve R'Tus. — Reserve VfR. 2:2.

Auch hier litt das Spiel anfangs sehr unter der unvollkommenen Leitung des Schiedsrichters. Nur durch die Disziplin der Spieler wurden größere Auswüchse vermieden. Ein einwandfreies Tor für den VfR. wurde vom Schiri nicht gegeben. Auch mehrere andere Entscheidungen riefen unter den Zuschauern allgemeines Staunen hervor. Man war froh, als das Spiel vorüber war, es wäre unter einwandfreier Leitung bestimmt interessanter geworden.

DJK. „Westfalia" Soest.

5:2 (3:0) lautete das Ergebnis des Meisterschaftstreffens gegen Schwarz-Gelb Oestinghausen. Hart und teilweise recht körperlich spielend, versuchte der Gegner die Entscheidung zu ändern. 1:1! Mit letztem Ergebnis trennten sich die zweiten Mannschaften.

Am Sonntag, den 9. Oktober, werden auf der Spielwiese die Vereinsmeisterschaften ausgetragen.

Freitag abend 8,30 Uhr Versammlung und Religionsvortrag. Sonntag geschlossene Teilnahme an der Jungmänner-Kommunion. Antreten 7,30 Uhr am Kolpinghaus.

1. M. Hiddingsen — 1. M. B. V. Scheidingen 3:0 (0:0)

Zum Meisterschaftsspiel am vergangenen Sonntag trafen sich obige Mannschaften auf dem Hiddingser Sportplatz. Wenn auch der starke Wind eine einwandfreie Ballbehandlung nicht zuließ, hätte die Niederlage der Scheidinger bestimmt höher ausfallen müssen, wenn der Gegner von den Schwarz-Weißen ernst genommen worden wäre. Ueberhaupt glich das Spiel in der ersten Spielhälfte ganz und garnicht einem Punktekampf.

Da die Schwarz-Weißen in der ersten Spielhälfte gegen den Wind spielten, bekam die Hintermannschaft reichlich Arbeit, welche sie aber spielend bewältigte. Leider vermißte man beim Sturm, trotz genauer Zugabe, das planmäßige Schießen. Besonders der linke Flügel hatte einen schlechten Tag. Daher ging es auch mit 0:0 in die Pause. Aber auch nach der Halbzeit änderte sich das Spiel anfangs wenig. Bis endlich nach Ablauf einer Viertelstunde der Sturm wach wird. Rechtsaußen macht wieder einmal den Anfang und schießt zum Führungstor ein. Wenn es auch kein Glanztor darstellt, so gab es doch den andern Spielern den Ehrgeiz zurück. Ein planmäßiges Arbeiten folgt nun, was zur Folge hatte, daß das Leder noch zweimal im gegnerischen Netz landete.

Kritik: Die Scheidinger zeigten sich von der besten Seite. Namentlich Mittelläufer und linker Verteidiger leisteten ganze Arbeit. Die Hiddingser spielten nicht überragend. Besonders im Sturm haperte es des öfteren. — Am kommenden Sonntag gegen Welver müssen sie schon mit größeren Leistungen aufwarten, wenn sie ehrenvoll abschneiden wollen. Der Schiedsrichter, Herr ter Horst, leitete zur beiderseitigen Zufriedenheit.

Aus dem Parteileben

Der Tannenbergbund weist auf den am Samstag, den 8. Oktober, abends bei Wipker stattfindenden öffentlichen Vortrag hin. — Näheres in der Freitag-Ausgabe.

Geschäftliches.

Das größte Glück einer Mutter ist, ein Kinderherz zu erfreuen und wie leicht ist es doch, so eine kleine Kinderhand zu füllen. Gibt es für ein Kind wohl etwas Schöneres als leckerei Süßigkeiten. Frohe Stunden bereiten Sie Ihren Angehörigen, wenn Sie einmal mit einer Tafel Schokolade, oder einer Schachtel Pralinen, einer Düte Bonbons, oder aber mit einer Düte Gebäck nach Hause kämen, die man ja in diesen Tagen für so wenig Geld bei Hill haben kann. Diese außergewöhnlich billigen Tage dauern noch bis einschließlich Samstag, den 8. Oktober. Gehen Sie also nur in eines der Hill-Geschäfte, Sie werden bestimmt etwas finden, womit Sie ihren Lieben eine Freude bereiten können. (Siehe Anzeige).

Eine kleine Gefälligkeit

erwies mir letzthin meine Nachbarin. Ich benötigte dringend Seifenpulver. Konnte dies jedoch, da bereits die Geschäfte geschlossen waren, nicht mehr erhalten. Deshalb bat ich meine Nachbarin ausnahmsweise auszuhelfen. Diese gab mir Dr. Thompson's Schwan-Seifenpulver, mit dem ich bisher nie zu waschen pflegte. Auf meine anfänglichen Bedenken wurde mir versichert, daß Dr. Thompson's Schwan-Seifenpulver für jede Wäsche, ob Weiß- oder Buntwäsche, für Wolle



usw., aber auch zum Abseifen und Scheuern ganz vorzüglich und unübertroffen billig und sparsam sei. Ich muß gestehen — der ungewollte Versuch hat mich überzeugt. Ich schwöre heute auf Schwanpulver. Die kleine Gefälligkeit hat mir großen Nutzen gebracht: Schwanpulver reinigt schonend, gründlich und leicht u. außerdem erspare ich manchen Groschen, denn ein Paket Schwan-Pulver kostet nur 24 Pfg. und ein Doppel-Paket nur 44 Pfg. Zum Bleichen und Klarspülen der Wäsche verwende ich Seifix, Paket 14 Pfg. und wo ich im Haushalt Seife verwenden muß, nehme ich nur die reine, milde Schwan-Seife. Frau Th. W.

Ueberrascht wird die Hausfrau, welche zum ersten Male Maggi's Würze verwendet und findet, daß schon wenige Tropfen genügen, um schwache Suppen und Soßen augenblicklich tafelfertig zu machen und um Gemüsen sowie Salaten feinen, kräftigen Wohlgeschmack zu verleihen. Es ist deshalb auch nicht zu verwundern, daß allseitig Maggi's Würze als das unübertreffliche Küchenhülfsmittel gepriesen wird.

Achtung: 60 unter 100 sind falsch! Die Kaffee-Tee-Kakao-Zeitung in Hamburg teilte mit, daß etwa 60 Prozent aller Malzkaffees, die der zuständigen Stelle zur Prüfung eingereicht werden, noch nicht einmal den gesetzlichen Vorschriften entsprächen. Es sind oft überhaupt gar keine Malzkaffees, sondern nichts anderes als einfach gebrannte Gersten. Das Innere der einzelnen Körner solcher „Malzkaffees" ist nicht veredelt worden, sondern ist geblieben, was es war, als die Gerste noch auf dem Halm stand — roher, in Wasser unlöslicher Stärkekleister. Schade, daß es immer noch Hausfrauen gibt, die auf solche „Malzkaffees" reinfallen. Man kann doch heute in jedem Kolonialwarenladen den guten „Kathreiner" haben. Das ist wirklicher Malzkaffee; in jedem einzelnen Kathreinerkorn steckt ein dicker dunkelbrauner Kern aus glitzerndem Röstkaramel — der Röstmalzkern. Wenn der Kathreiner ein paar Minuten lang durchgekocht wird, löst sich dieser Röstkaramel im Wasser auf. Und das gibt dann das Volle, das Vollmundige im Aroma. Der Röstmalzkern machts! Der Gehalt machts! Das sagt man mit vollem Recht vom echten Kathreiner ....

Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.



Holk der Narr

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

Roman von Arno Franz

(2. Fortsetzung.)

Dem Wald als solchen hat es nicht geschadet. Er thront auch heute noch „so hoch da droben" und die Liebespaare kommen mit den fünf Bänken glänzend zurecht.

Horst fühlte sein Herz schneller und immer schneller schlagen, überhaupt wurde ihm immer sonderbarer zumute, je tiefer sie in den Wald hineinschritten. Wie eine Fee schwebte Mia neben ihm her. Es schien ihm, als ob ein leises Lächeln ihren Mund umspielte.

Er versuchte sich Rechenschaft über sein Empfinden zu geben, seine Seelenregungen zu analysieren und kam zu der Erkenntnis, daß ihn mehr bewegte als jenes Gefühl, welches das feierliche Rauschen der zum Himmel strebenden Fichten sonst in ihm auslöste, oder das ihn in Gesellschaft jedes schönen Mädchens gefangen nahm. Und mutig faßte er einen seinem Empfinden entsprechenden Entschluß.

Aber gerade in dem Augenblick als er ihn ausführen wollte, sagte Mia: „Wir müssen jetzt rechts abbiegen. Der Dichterpfad führt zum Bauernsteig. Wir gehen auf dem Hoffmanns-Weg, der dem großen heimischen Romancier Hoffmann zu Ehren so benannt wurde. Also bitte, daß Sie mir auf diesem geheiligten Pfade keine romanhaften Anwandlungen bekommen und etwa Dummheiten machen."

„Dummheiten?" wiederholte er ernüchtert. „Gerade war ich dabei, etwas recht Schönes zu sagen."

„Weiß schon," unterbrach sie ihn lachend. „Es drückt Sie schon ein Weilchen. Sie möchten es los werden. Die jungen Männer sind so. Im Wald möchten sie von Liebe reden und so 'nem Schmus. Ich bitte Sie, lassen Sie das ruhig Dichtern und solchen, die es werden wollen, besorgen. Tun Sie es nicht, Holk. Sie vermasseln uns sonst den schönen Nachmittag."

Da schwieg Holk und klappte die vier Kammern seines Herzens zu.

„Sagen Sie, Holk, Sie kommandieren Ihren Betrieb zusammen mit ihrem Bruder?"

„Kommandieren? Eigentlich tut das Werner allein. Ja, ganz ehrlich, ich bin zwar genau so verfügungsberechtigt, wie mein Bruder, aber der eigentliche Leiter ist Werner."

„Ich glaubte, Sie haben Ihr bestimmtes Ressort!"

„Habe ich auch, aber . . . wie soll ich das sagen . . . ich bin der Jüngste und habe das alles bisher nicht so ernst genommen. Es lief unter Werner alles so proper! Ja, wie am Schnürchen. Aber langsam muß ich wohl mittun."

„Ja, das müssen Sie. Und Ihr Ressort ist?"

„Außendienst, Kundschaftsbesuch! Wir haben ein Vertreterbüro in Hamburg. Das werde ich übernehmen."

„In Hamburg?" sprach Mia schnell und schritt rascher aus. „Ach, da werden Sie unserer Stadt bald Valet sagen."

„Ich muß wohl! Aber wenn ich wieder heimkehre . . . ich hoffe dann wieder auf einen so netten Spaziergang."

Mia lächelte erfreut.

„Ist er nett . . . auch so nüchtern?"

Horst lachte hell auf.

„Auch so . . nüchtern! Ganz gewiß! Aber um das eine bitte ich! Behalten Sie mich in gutem Gedenken!"

Sehr ernsthaft, ganz gegen ihre schnoddrige Art, antwortete das Mädchen: „Das werde ich! Ganz gewiß, Herr Holk!"

Als er gegen Abend am Eingang des Steinschen Besitzes dem schönen Mädchen die Hand küßte, mußte er feststellen, daß es — um mit Mia zu reden — auch ohne Schmus sehr hübsch gewesen war.

Horst fand den Bruder im Privatkontor. Fräulein Eisold, die Sekretärin, stand neben ihm und kuvertierte die Briefe, die er unterschrieb.

Horst sah beiden nichtstuend zu.

„So," sagte Werner, als er der Sekretärin den letzten Bogen zuschob, „nun hätte ich gern noch den Durchschlag an Stein gesehen."

Fräulein Eisold blickte den Chef ungläubig an.

„Herr Holk müssen sich irren," sagte sie, „Sie haben nicht an Stein geschrieben."

„Ich? . . . Wer spricht denn von mir? Mein Bruder müßte doch — — —"

Horst sprang auf.

„Verflucht, das hab' ich verbummelt. Entschuldige!"

Werner verschluckte eine seiner gefürchteten Bemerkungen und sagte gelassen: „Dann wirst du es nachholen." Er wendete sich an die Sekretärin: „Setzen Sie sich, Fräulein Eisold, mein Bruder will diktieren."

Er trat vom Schreibtisch zurück und nahm seinen Hut vom Haken. Von der Tür herüber blickte er den Bruder noch einmal an. Sein Gesicht sah wie Schmerz und Abschied aus. Es schien, als ob er das Bild festhalten wollte, das sich ihm bot.

„Ich gehe nach Hause," sagte er. „Sieht man dich zum Abendessen oder ziehst du es vor . . .?"

„Ich komme!" fiel der Bruder ein.

„Schön, dann bringt mir wohl Fräulein Eisold den Durchschlag in die Wohnung?"

„Jawohl, Herr Holk!"

„Guten Abend."

Die Brüder Holk saßen am Kamin des gemeinschaftlichen Wohnzimmers. Eine Altnürnberger Uhr tickte vom Sims herab die Sekunden zu Minuten. Auf niedrigem Taburett summte der Samowar, das Geschenk eines russischen Geschäftsfreundes an den verstorbenen Vater. Kostbare Teppiche zeugten von Reichtum und Geschmack. Gedämpftes Licht schuf traute liche Gemütlichkeit.

Horst rauchte eine Zigarette und hörte dem feinen Singen der Teemaschine zu.

Werner sah verärgert in die leise knisternden Flammen der offenen Feuerstätte. Er schien ganz teilnahmslos. Und doch dachte er an die ihm von Fräulein Eisold überbrachte Kopie der Steinschen Auftragsbestätigung. Er dachte an sie, als einer kaum mit Lehrlingsarbeit zu bezeichnenden Angelegenheit.

Horst, der den Bruder beobachtete, mochte ahnen, was ihn bedrückte. Er platzte plötzlich heraus: „Sprich schon! Dieses Schweigen ist unerträglich. Ich weiß, was du auf dem Herzen hast. Ich weiß auch, daß ich eine Dummheit beging. Die Eisold hat mich schon darauf aufmerksam gemacht."

„Dann habe ich es ja nicht mehr nötig," sagte Werner und stieß ungehalten das neben seinem Fuße liegende Schüreisen zur Seite. Klirrend schlug es gegen den Marmorsockel.

„Na, so schlimm ist es nun nicht," begütigte Horst, während er das Eisen auf den Halter legte.

(Fortsetzung folgt.)

Turnen - Sport - Spiel

D.F.B.-Bundespokal-Vorrunde 1932

Man hat schon oft untersucht, warum das Interesse an den Bundespokalspielen des DFB allgemein gesunken ist. Neben der Fußballmassenproduktion und der Feststellung, daß wir Deutsche leider auf Tradition nicht einen Wert nach englischem Maße anlegen, dürfte auch die Haltung einiger Verbände, die aus teilweise fußballpolitischen Gründen ein mangelndes Interesse an den Tag legten, dem Bundespokal die Popularität genommen haben. Obwohl das nun in jedem Jahre festgestellt wird, haben sich die Verhältnisse nicht gebessert. Verschwinden dürften aber die Pokalspiele kaum, möglich sogar, daß einmal die Zeit kommt, wo sie im alten Glanze die Massen fesseln werden.

Für den kommenden Sonntag hat man die Vorrunde des Turnus 1932-33 angesetzt. Es wurden folgende Paarungen ausgelost:

Gladbeck: Westdeutschland — Südostdeutschland
Leipzig: Mitteldeutschland — Süddeutschland
Danzig: Baltenverband — Brandenburg.

Norddeutschland, der Pokalverteidiger, hat spielfrei. Ueber den Ausgang der drei Spiele sind Vornotizen sehr schwer zu geben. Die Strukturen der nominierten Mannschaft sind verschwommen. Nach Verbandsstärke kann man nicht rechnen. Mitteldeutschland, Brandenburg und — Westdeutschland könnte man aber leicht wetten.

Westdeutschland — Südostdeutschland in Gladbeck

Eine herbe Enttäuschung bereitete uns die westdeutsche Pokalelf 1931 im Südosten gegen denselben Gegner. Die 0:3-Niederlage des WSV sollte diesmal in Gladbeck ausgewetzt werden. Es sollten zunächst gegen eine starke Schlesier-Elf spielen:

West: Mellage (Schalke 04), Krabbe, Busch (Duisburg 99), Hofmann (VfL Benrath), Stark (Duisburger SpV), Hotze (VfL Benrath), Straßburger Duisburger SpV), Czepan (Schalke 04), Wolters Fortuna Düsseldorf), Kuzorra (Schalke 04), Rothardt (Schalke 04); Ersatz: Köhler (VfL Benrath) und Bosse (Duisburger SpV).

Südost: Wenzel (Breslau 08), Kappa (VfR Gleiwitz), Pohl (Spfr. Breslau 06), Wronna (Breslau 08), Heintze (Spfr. Breslau), Langer (VfB Breslau), Wenk (Hoyerswerda), Joppich (Hoyerswerda), Steuer (SC Oels), Malik 2 (Beuthen 09), Wraglawek (Beuthen 09).

Diese Westelf hat einen Sturm, dessen zum Teil international bewährten Spieler ihm guten Schwung und zunächst einmal ein sicheres Gepräge geben. In der Hintermannschaft scheinen aber höchstens drei Spieler (Mellage, Busch, Hoffmann) a priori den Anforderungen dieses Spiels gewachsen zu sein.

Diese Hintermannschaft hat Schwächen, zumal die Schlesier in ihrem Angriff ausgerechnet die Hoalgetter der verschiedenen Vereine gestellt haben. Alle fünf Südostdeutschen können schießen. Mellage mag noch der Situation gewachsen sein. Busch sollte als Fels in der Brandungflucht stehen, aber diese beiden und der Benrather Hofmann, von dessen Können man nicht ganz überzeugt sein darf, können nicht verhüten, daß die unbedingt schwächeren Krabbe, Stark und Hotze dem Gegner so viel Spielraum lassen, daß er sich auch so entfalten kann. Wenn sich Stark als stärker erweist, wie man annehmen darf, wenn er mit seiner Technik auch die nötigen Kraftreserven mitbringt, wenn Hotze schnell warm wird und auch Krabbe Kontakt gefunden hat, dann kann man auch mit einigen westdeutschen Treffern rechnen. Schließlich können Czepan und Kuzorra, Wolters, Straßburger und Rothardt schießen, können auch sich gut entfalten, daß sie die erprobten südostdeutschen Schlußspieler Wenzel-Pohl-Kappa überrennen. Es liegt an der Hintermannschaft. Denn der temperamentvolle und schußgewaltige Wolters sollte zusammen mit den beiden Schalkern bei genauer Bedienung dem Gegner heizen. Mit dem unerschütterlichen Optimismus kommen wir zwar nicht weiter; kürzlich hat uns der Norden eine kleine Lektion erteilt. Wenn man hier auf den Westen rechnet, dann mit Vorbehalten. Das zahlreiche Gladbecker Publikum, das aus diesem Spiel für das West einen großen Tag machen dürfte, sollte dem Westen die nötigen moralischen Stützungen geben, die ihn knapp in Front erscheinen lassen.

Westdeutschlands Elf umgestellt!

Eine spätere Meldung besagt nun, daß der Spielausschuß des Westdeutschen Spielverbandes denn auch die Mannschaft, die am kommenden Sonntag in Gladbeck das DfB-Pokal-Vorrundenspiel gegen Südostdeutschland bestreitet, noch geändert hat. Als Mittelläufer hat man den Altenessener Kraska aufgestellt und als linker Verteidiger fungiert nun Zajons an Stelle von Krabbe. Die Mannschaft lautet jetzt wie folgt:

Mellage (Schalke 04), Busch (Duisburg 99), Zajons (Schalke 04), Hofmann (VfL Benrath), Kraska (BV Altenessen), Hotze (VfL Benrath), Straßburger (Duisburger SpV), Czepan (Schalke 04), Wolters (Fortuna Düsseldorf), Kuzorra, Rothardt (beide Schalke 04). Ersatz: Krabbe (Duisburg 99), Stark (Duisburger SpV), Raffelnberg (VfL Benrath).

Damit ist die westdeutsche Hintermannschaft nicht unwesentlich verstärkt, so daß man dem Westen gute Siegesaussichten geben darf.

Süd hat scheinbar andere Sorgen

Mitteldeutschland — Süd in Leipzig

Süddeutschland, so scheint es, kommt, unzufrieden über eine solch lästige Störung, einem leider schon verkalkten Brauche notgedrungen nach und entbietet für das Spiel gegen Leipzig folgende Mannschaft:

Süd: Jakob, Eichhammer, Eckl, Hildebrand, Tiefel, Graf, Fischer, Strauß, Vollweiler, Münstermann, Merz.

Mittel: Tschach, Schreyver, Dentzsch, Schulz, Carolin 2, Grolmuß, Warg, Werner, Helmchen, Kröner, Schlag.

Auch auf Seiten der Mitteldeutschen finden wir nicht die stärkste Formation, so daß die Chancen sehr schwer zu beurteilen sind. Man hat aber zu der, vornehmlich aus Leipziger Spielern zusammengestellten mitteldeutschen Elf etwas mehr Vertrauen als zu der Süd-Mannschaft, die Spieler aufweist, die zum erstenmal repräsentativ sich zeigen können. Es hat so den Eindruck, als ob der Süden nicht gewinnen wollte, was ihm ja einen weiteren Termin und vielleicht noch einen dritten einbringen könnte. Jakob, Merz und Fischer können den Kram kaum schmeißen, oder sollte es sich erweisen, daß auch im unbekannten Süden die Fußballtalente nur so wuchern? Mitteldeutschland, angeführt von Helmchen, hat zudem auch noch das eigene Publikum hinter sich. Man entscheidet sich zunächst für Mittel, erinnern uns aber daran, daß Brandenburg einmal im vergangenen Jahre verlieren wollte, was aber die Spieler nicht zuließen. Warum sollte in Leipzig dem Süden nicht dieselbe „Enttäuschung" blühen?

Wenigstens vier Berliner dabei

In Danzig werden sich der Baltenverband und Brandenburg treffen

Entsprechend der Berliner Einstellung wollten die Brandenburger ihre Vertretung den Pommern übertragen. Es gab einen Protest der Balten, die durchaus im Recht sind, wenn sie für dieses Spiel in der Freistadt Danzig eine Mannschaft verlangen, die eine gute deutsche Fußballpropaganda betreiben kann. Die Berliner haben sich erst nach ernsthaften Vorstellungen der Balten bereit erklärt, wenigstens vier Berliner Spieler — allerdings keine Internationale — in die Mannschaft einzustellen, zumal Stettin kürzlich gegen Königsberg nicht mit großen Leistungen aufwarten konnte.

Berlin hat folgende Mannschaft für das Pokalvorrundenspiel gegen die Balten aufgestellt: Püthow (Stettin), Kohl, Lück (Bewag), Manteuffel, Gahren, Giese (alle drei Stettin), Frank (Stettin), Czech (Südstern), Pfeifer (Stettin), Sperling (Südstern), Stähr (Stettin).

Eine zweite Berliner Mannschaft würde sich vielleicht besser schlagen, als diese Stettiner und vier Berliner Jungens. Die Balten sind kein großartiger Gegner, aber ehrlich und guten Willens. Fast wäre es eine Freude, wenn es ihnen mit Piper, Lingnau, Winter, Ruchay, Matthies, Westphal, Bendig, Rebslowski, Lemke, Schröter gelingen würde, den Brandenburgern die Bravour abzukaufen.

Radfahren

Rundfahrtsieger Buse in der Westfälenhalle

Umgruppierung im 100-Kilometer-Feld

Das Feld für das 100-Kilometer-Mannschaftsrennen am Sonntag, 9. Oktober, nachm. 5 Uhr, in der Westfalenhalle, mußte eine kleine Veränderung erfahren, die das Rennen noch interessanter gestalten dürfte. An Stelle von Thierbach-Siegel, deren Start einem späteren Termin vorbehalten bleibt, erhielt zunächst der Sieger der Deutschlandfahrt 1930 und Held der diesjährigen Italien-Rundfahrt, Herm. Buse, einen Vertrag. Der Berliner gilt wegen seiner zahlreichen in- und ausländischen Erfolge auf Bahn und Straße, als einer der stärksten, europäischen Rennfahrer, dessen erster Start in Dortmund natürlich großes Interesse erweckt. Als Partner erhielt Buse den erstmalig nach seiner Amerikareise in der Westfalenhalle startenden Westfalen Schenk, Hemer, der damit sofort zur Freude seiner vielen sauerländischen Anhänger eine große Chance bekommt. Der freigewordene Kölner Zims wurde mit dem ebenfalls neu verpflichteten Berliner Sechstagefahrer Maczynski zusammengekoppelt.

Das Hauptereignis des Tages wird noch umrahmt von einigen Amateur-Wettbewerben, zu denen aus Rheinland und Westfalen überaus zahlreiche Meldungen eingegangen sind.

Pferdesport

Die Düsseldorfer Rennen

1. Langebarden-Rennen: 1. Bührers Gassenjunge (A. Zimmermann), 2. Jungmanne, 3. Smaragd. Toto: Sieg 18, Platz 10, 12:10.

2. Sigambrer-Rennen: 1. Fr. v. Bosses Bodenbalz (Siegling), 2. Secur, 3. Sisaro. Toto: Sieg 130, Platz 27, 15, 22:10.

3. Cherusker-Rennen: 1. A. Morawes' Feuerwerk (H. Schmidt), 2. in totem Rennen: Lösegeld und Ibykus. Toto: Sieg 42:10, Platz 24, 16 (Lösegeld), 7:10 (Ibykus).

4. Germanen-Preis: 1. W. Bresges Osterfreude (H. Schmidt), Eilwerk, 3. Avitus. Toto: Sieg 18, Platz 13, 29:10.

5. Alemannen-Ausgleich: 1. Hüllsemanns Corax (H. Wenzel), 2. Immertreu, 3. Pfennigkommschnell. Toto: Sieg 83, Platz 19, 13, 24:10.

6. Teutonen-Jagdrennen: 1. Frl. Horsts Lucca (R. Naumann), 2. Palastritter, 3. Fino. Toto: Sieg 144, Platz 27, 16, 16:10.

7. Markomannen-Ausgleich: 1. Fr. Keims Hunding (Wiedemann), 2. Feldgeschrei, 3. Utamaro. Toto: Sieg 69, Platz 17, 30, 17:10. — **Tagesdoppelwette:** 4. und 5. Rennen: 124:10.

98—99%, in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Reinnickel, 98—99% 350, Antimon-Regulus 37—39 RM. für 100 Kilogr. Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilogr. 38,25—41,50 RM.

Warenmärkte

Krefelder Produkten

Krefeld, den 5. Okt. Weizen rhein. 20,60, Roggen rhein. 16,35, Hafer rhein. 14,50, Weizenmehl 30,25, Weizenmehl mit Auslandsweizen 31,25, Roggenmehl 26, Roggenschrot 1. Qual. 20,75, 2. Qual. 20,50, Weizen ausl. 24,50—25,25, Roggen ausl. 19—19,50, Futtergerste ausl. 19 bis 19,50, kleiner Mais 16,25—17,75, grober Mais 16,50—17, Rapskuchen 8,75, Kokoskuchen 11,35 bis 11,75, Leinkuchen 10,75—11,25, Leinkuchenmehl 38% 11,25—12,75, Palmkernkuchen 9,50, Palmkernschrot 9,50—10,50, Erdnußkuchenmehl 50% 10,25—11,50, Sojaschrot 46% 11—11,50, Zuckerschnitzel 10—10,50, Weizenkleie 8,25—9,50, Weizenbollmehl 9,75—10,75, Stroh 1,10—1,40, Wiesenheu 4,50, Luzernheu 6,50.

Amtliche Notierungen der Frankfurter Getreidebörse

Getreide und Hülsenfrüchte ohne Sack. Weizenmehl, Roggenmehl, Kleie und Biertreber m. Sack. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne, für die übrigen Waren je 100 Klg. in RM. Frachtverrechnung (Parität) Frankfurt a. M. für alsbaldige Lieferung.

Frankfurt, 5. Okt. Weizen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau und Unterfranken) Hl.-Gewicht von 74 Klg. gut, gesund und trocken 216, Hafer inl. 180—190, Hafer ausl. 142,50—147,50, Weizenmehl, südd. Spezial 0 mit Austauschweizen 31,50 bis 32,65, Weizenmehl niederrhein. Spez. 0 mit Austauschweizen 31,50—32,40, Roggenmehl 60% Ausmahlung 24,25—25,25, Weizenkleie 7,90, Roggenkleie 8,00. Tendenz still. — Die Mehlnotierungen verstehen sich einschließlich der Zollerhöhung.

Viehmärkte

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt

Dortmund, 5. Okt. Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkt wurden aufgetrieben: 407 Großvieh 200 Schweine, 23 Kälber. Der Handel war langsam. Hochtragende und frisch melkende Kühe 1. Sorte 350—390, 2. Sorte 300—350, 3. Sorte 220—300 RM. Rinder kosteten 170—270 RM. Beste Tiere über Notiz. Sämtlich zum Markt aufgetriebenes Vieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft. Am Schweinemarkt war der Handel sehr langsam. Es wurden bezahlt für 6—8 Wochen alte Ferkel 9—11 RM., 8—10 Wochen alte Ferkel 11—17 RM., 10—12 Wochen alte Ferkel 17—32 RM. Der nächste Markt findet am 13. 10. statt.

Handel und Wirtschaft

Düsseldorfer Börsenbericht

Gut behauptet

Düsseldorf, 5. Okt. Die Düsseldorfer Börse eröffnete im Einklang mit Berlin fester. Auf dem Kohlen-Kuxenmarkt erzielten ein Carolus-Magnus- und eine Langenbrahm-Kuxe in Versteigerung letzte Preise. Diergardt wurden 25 RM. höher bezahlt. Von Kohlenaktien gewannen Lothringen bei kleinem Geschäft ½ Prozent, Dahlbuschaktien wurden auf letzter Basis umgesetzt. Auf dem Kali-Kuxenmarkt fanden Beienrode auf ungefähr letzter Basis Beachtung. Verschiedene Umsätze erzielten Sauerwerte, von denen Hohenfels und Hugo 100 bzw. 200 RM. gewinnen konnten. Aschersleben-Kuxe waren unverändert, dagegen wurde von Elsässer-Werten für Maria Luise 50 RM. mehr bezahlt. Einen um 50 RM. höheren Umsatz hatten auch Reichsland-Kuxe. Kali-Aktien waren unverändert genannt. Auf dem Markt der variablen Werte war nur kleines Geschäft in Wintershall-Aktien, die zu letzten Preisen umgingen. Die Börse schloß gut behauptet.

Berliner Produktenmarktbericht

Brotgetreide stetig

Berlin, 5. Okt. Die gleichen Faktoren, die in der letzten Zeit maßgebend für die Preisgestaltung am Produktenmarkt gewesen sind, beeinträchtigen auch heute die Unternehmungslust. Angesichts der geringen Exportmöglichkeiten und infolge des kaum gebesserten Mehlabsatzes hält sich die Umsatztätigkeit in engsten Grenzen. Das inländische Offertenmaterial ist allerdings auch nur mäßig, und lediglich zu erhöhten Preisen zeigt sich etwas mehr Verkaufsneigung. Roggen zur Waggonverladung findet bei der Staatlichen Gesellschaft weiter Unterkunft. Auch Kahnware dürfte mit der üblichen Preisdifferenzierung vereinzelt aufgenommen werden. Die Mühlen bekunden nur vorsichtige Nachfrage, und auch in Weizen erfolgen zumeist nur Abschlüsse, soweit noch Einlagerungsverpflichtugen zu erfüllen sind. Das Preisniveau war für beide Brotgetreidearten im Prompt- und Lieferungsgeschäft wenig verändert, allerdings zeigte sich ein stetigerer Grundton. Weizen- und Roggenmehle hatten unveränderte Marktlage. Hafer und Gerste sind bei geringem Angebot gut behauptet, besonders für Hafer hat sich die Nachfrage etwas belebt.

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Preis per lbs. in U. S.-Dollarcents*)

Bremen, den 5. Okt. (Amtlich.) Januar: 812 Brief, 808 Geld, Abrechnungskurs 810; März: 820 Brief, 819 Geld, bezahlt 820, Abrechnungskurs 820; Mai: 830 Brief, 828 Geld, bezahlt 829, Abrechnungskurs 829; Juli: 837 Brief, 835 Geld, Abrechnungskurs 836; Oktober: 810 Brief, Abrechnungskurs 808; Dezember: 810 Brief, 806 Geld, bezahlt 808, Abrechnungskurs 808. Tendenz: stetig; loco: 833.

*) Bemerkung: Nordamerikanische Baumwolle, Basis middling, nichts unter low middling der offiziellen Standards der Ver. Staaten von Nordamerika (Universal Standards). Gehandelt wird in Losen zu 25 000 amerik. Pfund gleich 11 337½ Klg. netto, in ca. 50 Ballen.

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 5. Okt. (Amtlich.) Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder

Amtliche Berliner Devisenkurse

	5. Oktober		4. Oktober		V. den Krieg
	Geld	Brief	Geld	Brief	
London	14.53	14.57	14.53	14.57	20.4
New York	4.209	4.217	4.209	4.217	4.2
Amsterdam	169.18	169.52	169.18	169.52	168.0
Brüssel	58.38	58.50	58.37	58.49	81.0
Italien	21.58	21.62	21.58	21.62	81.0
Jugoslaw.	6.094	6.106	6.144	6.156	181.0
Kopenhag.	75.37	75.53	75.37	75.53	12.5
Paris	16.48	16.52	16.48	16.52	81.0
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485	55.5
Schweiz	81.10	81.26	81.10	81.26	81.0
Wien	51.95	52.05	51.95	52.05	70.5

Berliner Börsenkurse vom 5. Oktober 1932

	Div.	5. 10.	4. 10.
Anleihen:			
D. R.-Anl. 27		70.—	69.—
Banken:			
Berg.-Märk. Ind.	—	—.—	—.—
Com.- u. Priv.-Bk.	—	53½	53½
Darmst. u. Nat.-Bk.	—	—.—	—.—
Dtsch. Bk. u. Diskt.	—	75.—	75.—
Dresdner Bank	—	61¾	61¾
Reichsbank	12	125⅛	125⅛
Rh.-Westf. Bod.-Cred.	8	68.—	67½
Verkehrswerte:			
Reichsbahn V.-A.	7	—.—	—.—
Hapag	—	17⅛	15⅞
Nordd. Lloyd	—	17⅛	16½
Brauereien:			
Dortm. Aktien	10	—.—	—.—
Dortm. Ritter	10	85.—	84¼
Dortm. Union	12	—.—	162¼
Müser	—	—.—	—.—
Schlegel-Scharp.	5	—.—	—.—
Wicküler-Küpper	8	—.—	—.—
Sonstige:			
Aku	—	57⅛	56.—
A. E. G.	—	32¼	31⅞
Bemberg I. P.	—	53½	50⅝
Chem. Ind. Gelsenk.	5	—.—	—.—
Cont. Cautsch.	8	—.—	—.—
Daimler Mot.	—	20⅛	18⅞
Dtsch. Erdöl	4	72⅞	72⅛
El. Licht u. Kraft	6	86½	86½
Eschw. Bergw.	14	—.—	—.—
IG Farbenind.	7	95⅛	94⅛
Felten-Guilleaume	—	54½	54½
Friedrichshütte	—	—.—	—.—
Gebhard u. Co.	—	—.—	—.—
Gelsenk. Bergw.	6	37⅜	37¼
Ges. f. el. Unt.	4	70¼	69½
Goedh. Gebr.	8	74½	69.—
Goldschmidt	—	27½	27⅛
Hammersen	—	—.—	54.—
Harpener Berg.	—	73½	73.—
Hoesch Eisen-Köln-Neuessen	—	36½	35¼
Kali Aschersleben	6	—.—	103.—
Karstadt Rud.	—	—.—	—.—
Klöcknerw.	—	33½	33⅝
Köln Gas u. Elek.	3	40.—	43.—
W. Krefft	—	—.—	20.—
Kromschröder G.	5	—.—	65¼
Kronprinz Metall	—	—.—	18.—
Küppersbusch	4	—.—	26.—
Lahmeyer	10	118.—	117½
Mannesm.-Röhren	—	52⅛	52.—
Mansfeld	—	20⅞	19.—
Maschb.-Untern.	—	35⅝	35⅝
Mülh. Bergw.	3	—.—	58½
Phönix Bergw.	—	26½	25⅝
Rhein. Braunk.	10	169½	170.—
Rh. Elektrizität	5	76.—	75.—
Rhein-Möbelstoff	—	12⅜	—.—
Rhein-Spiegel	—	—.—	50.—
Rhein-Stahl	—	64½	64¼
Rh.-Westf. Elektr.	5	74.—	72½
Rhein-West Kalk	—	30½	—.—
Rhein-Westf. Spr.	—	—.—	—.—
Roddergrube	24	—.—	—.—
Salzdetfurth	9	166.—	166.—
Schött. Herm.	—	—.—	—.—
Schwelm-Eisen	4	—.—	+
Siemens u. Halske	9	112½	115¾
Stollb. Zinkh.	—	—.—	30½
Stollwerk	—	39.—	38.—
Tietz	6	45⅛	45.—
Ver. D. Nickel	4	71½	—.—
Ver. Glanzst. Elbf.	—	—.—	—.—
Ver. Stahlw.	—	20⅝	19⅝
Warstein Gruben	—	42.—	42.—
Wasserw. Gelsenk.	7	—.—	—.—
Westeregeln	6	106½	105¾
Westf. Draht Hamm	5	—.—	—.—
Wittener Guß	—	—.—	—.—
Westfälische Landesbankanl.			
6% Prov. Feing. 25		—.—	—.—
6% dto. 26		—.—	—.—
6% Komm. Obl. 28/29 2—3		59.—	59.—
6% dto. 30 R. 4		58.—	58.—
6% Goldpfdbr. R. 1		67½	57.—
6% Westf. Pfandbriefanst. Hausgrundstücke		80½	80¼
6% dto. Goldpfandbriefe		—.—	83¼
Westf. Provinzialanleihe-Auslosg.		51½	—.—
Festverzinsliche Werte			
6% Preuß. Ld.-Br.anstalt R. 19		73¼	73.—
6% dto. 4		—.—	—.—
6% dto. 13/15		73.—	73.—
6% dto. 17/18		73.—	73.—
6% dto. 21		—.—	72½
6% dto. Komm. 20		63.—	63.—
6% dto. 16		—.—	63½
6% dto. 6		63.—	63.—
6% dto. 8		—.—	—.—
6% Pr. Centr.-Bod. u. Pfdbr. Em. 1		73¾	73¾
6% dto. Komm. Obl. 1		61.—	61.—

(— ±) bedeutet: ohne Angebot und Nachfrage.

Personalveränderungen in der preußischen Verwaltung



Dr. Pünder,

der frühere Staatssekretär der Reichskanzlei, wurde zum Regierungspräsidenten von Münster ernannt.

Von den durch das Preußische Staatsministerium in seiner Sitzung vom 4. Oktober 1932 beschlossenen Personalveränderungen sind für **Rheinland und Westfalen** folgende zu erwähnen:

Der Vizepräsident des Oberpräsidiums in Koblenz, **Guske**, wird beurlaubt. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Vizepräsidenten des Oberpräsidiums in Koblenz wird vertretungsweise Oberregierungsrat **Flach** vom Oberpräsidium daselbst beauftragt. Zum kommissarischen Regierungspräsidenten in Münster wurde der frühere Staatssekretär in der Reichskanzlei, **Dr. Pünder**, ernannt. — Zu Polizeipräsidenten werden ernannt die bisherigen kommissarischen Polizeipräsidenten in Essen Polizeipräsident **Dr. Wiesmann**, in Köln Polizeikommandeur **Lingens** und in Kassel Regierungsrat **von Kottwitz**. — Der Generalstaatsanwalt und Präsident des Strafvollzugsamtes in Marienwerder, **Wichmann**, wird als Generalstaatsanwalt an das Oberlandesgericht in Düsseldorf versetzt.

Der Paneuropa-Kongreß

Mit einer Vollsitzung am Dienstagabend hat der Paneuropa-Kongreß seine Arbeiten zu Ende geführt. Die Präsidenten der zwölf Kommissionen verlasen ihre Resolutionen, die sich im wesentlichen mit den Referaten der früheren Versammlungen deckten. Neu ist der Vorschlag, eine

europäische Akademie

bestehend aus Vertretern der europäischen Kunst und Wissenschaft,

als Ausdruck der großeuropäischen Kulturgemeinschaft

zu gründen. Sie wird sich durch Kooptierungen binden und eine periodische Druckschrift veröffentlichen. Ferner soll eine

Jugendzentrale

mit dem Sitz in der Schweiz ins Leben gerufen werden, von der aus die Landesorganisationen, die Mitglieder von 15 bis 25 Jahren umfassen sollen, zu leiten sind, mit der Aufgabe, edelstes Europäertum mit nationaler Eigenart, Disziplin und Kameradschaft sowie Weitervererbung in allen Schichten der Bevölkerung zu pflegen.

In seiner Schlußrede teilte Graf Coudenhove-Kalergi mit, daß sofort eine Rundfrage zur Ausarbeitung einer

Verfassung für die vereinigten Staaten von Europa

nach dem Vorbilde der Schweiz durchgeführt werden soll. Vorgesehen ist Schaffung eines Heeres, eines obligatorischen Gerichtshofes zur Schlichtung der Streitigkeiten sowie vollständige Gleichheit der Mitgliedsstaaten und Schutz der Minderheiten. Es soll nicht wie im Völkerbund ein Unterschied zwischen kleinen und großen Staaten gemacht werden. Besondere Bestimmungen sind für die Benützung von

Rhein und Donau

durch ihre Uferstaaten vorgesehen. Diese beiden Ströme bilden die Hauptsache von Europa, in deren Schnittpunkt Basel liegt. Graf Coudenhove-Kalergie wandte sich eindringlich an die Frauen und an die Jugend, mitzuhelfen an dem großen Werk. Paneuropa sei die Freiheit. Mit der Aufforderung, jeder Teilnehmer möge für Paneuropa das leisten, was er könne, löste der Redner, dem lebhafter Beifall gespendet wurde, Versammlung und Kongreß auf.

Fälschungen bei einem Pariser Luftfahrtskandal

Der Direktor der zivilen Luftfahrt im französischen Luftfahrtministerium, Chaumie, soll von dem Verwalter der Flugzeugmotorenfirma Gnome et Rhone und der Luftfahrtgesellschaft Cidna, Paul Louis Weiller, bestochen worden sein, um seine Zustimmung zur Abgabe eines großen Aktienbündels der Gesellschaft Gnome et Rhone an die Lufthansa zu geben. Das habe zum Erlaß eines Haftbefehls gegen den Fälscher der Aktenstücke geführt.

Der Präsident der französischen Luftfahrtgesellschaft Aero Postale, Bouilloux-Lafont, die den Dienst nach Südamerika versieht, hatte behauptet, die Deutsche Lufthansa habe ein großes Aktienbündel der Gesellschaft Gnome et Rhone aufgekauft, um der Schwesterfirma dieser Gesellschaft, der Cidna, die Geldmittel in die Hand zu geben, die zur Uebernahme der in Konkurs geratenen Aero Postale notwendig seien. Der Verwalter der Cidna, Weiller, soll angeblich den Ministerialdirektor im Luftfahrtministerium, Chaumie, bestochen haben, diese Transaktion zu unterstützen. Obgleich von Seiten der Deutschen Lufthansa mehrere Dementis ausgegeben worden waren, aus denen klar und deutlich hervorgeht, daß sich keine einzige Aktie der Gnome et Rhone-Gesellschaft in den Händen der Deutschen Lufthansa befindet, überreichte Bouilloux-Lafont den Gerichten immer neue Schriftstücke, die das Gegenteil beweisen sollten. Am Dienstag händigte er dem Untersuchungsrichter sogar einige Schecks über die angeblichen Bestechungsgelder aus. Eine rasche Nachprüfung bei der Bank, auf die diese Schecks ausgestellt waren, ergab jedoch, daß sie gefälscht waren. Nachdem der Pariser Leiter der Lufthansa, von Winterfeld, bei dem Untersuchungsrichter noch einmal gegen die Unterstellung protestiert hatte, wonach zwischen der Deutschen Lufthansa und der Gnome et Rhone und Cidna irgendein Abkommen bestehe, wurde gegen den Sekretär Bouilloux-Lafont, einen gewissen Colin, Haftbefehl erlassen, weil er unter dem dringenden Verdacht steht, die Schriftstücke gefälscht zu haben. Colin, der einige Zeit als Propagandaleiter der Aero Postale tätig war, ist bereits mehrfach vorbestraft und hat das Gefängnis erst vor kurzem verlassen, wo er eine Strafe wegen Betruges absaß.

Wie dazu ergänzend verlautet, hat die bekannte ehemalige Präsidentin der „Gazette du Franc", Frau Hanau, sehr aktiv an der Affäre gearbeitet. Die Redaktion der von Frau Hanau geleiteten Wochenzeitschrift „Force", hatte vor kurzem die Faksimiles der angeblichen Schecks erhalten, die dem Direktor im Luftfahrtministerium und dem ehemaligen Luftfahrtminister von Seiten der Cidna, bezw. Gnome et Rhone überreicht worden sein sollten. Es fiel jedoch auf, daß die Schrift dieser Schecks und die Aufschrift auf dem Umschlag eine gewisse Aehnlichkeit aufwiesen. Hieraus entstand der Verdacht, daß es sich um eine Fälschung handele und Frau Hanau benachrichtigte unverzüglich den Untersuchungsrichter. Bouilloux-Lafont bestätigte schließlich, daß ihm die Schriftstücke von Colin überreicht worden seien und daß er sie teuer bezahlt habe.

Eine spätere Meldung berichtet: Die Verhaftung des angeblichen Aktenfälschers im sogenannten Luftfahrtskandal, Collin, ist am Mittwochmorgen erfolgt. Collin erklärte dem Untersuchungsrichter, er sei vor kurzem von zwei hochstehenden Persönlichkeiten aufgefordert worden, sich als Urheber der von Bouilleux-Lafont eingereichten Aktenstücke zu erklären. Hierfür sollte er 25 000 Franken und eine monatliche Rente von 5000 Franken bis zum Lebensende erhalten. Bouilleux-Lafont, der am Mittwoch noch einmal vernommen wurde, erklärte, daß er für die ihm übergebenen Aktenstücke im ganzen 50 000 Franken bezahlt habe. Die letzten Schecks, die auf den Namen des ehemaligen Luftfahrtministers Dismesnil und des Abgeordneten Renaudel ausgestellt waren, seien ihm von einem gewissen Jean de Lubersac übergeben worden. Der Untersuchungsrichter erließ daraufhin sofort einen Haftbefehl gegen den Genannten.

Letzte Drahtnachrichten

Das Ergebnis der Politik Herriots

Scheitern des englischen Vermittlungsversuchs — Die Abrüstungskonferenz als Torso

Aus Berlin, 5. Oktober, wird berichtet: Nach den letzten Londoner Meldungen scheint es nun, daß die Engländer auf die Abhaltung der Londoner Konferenz verzichten werden. Das ist nach Auffassung deutscher Kreise das Ergebnis der Herriot'schen Politik, die sich der Londoner Konferenz gegenüber genau so eingestellt hat, wie vorher zu der deutschen Forderung der Gleichberechtigung. Deutschland ist so weit entgegengekommen, daß es sogar bereit war, die Zuziehung anderer Mächte in Kauf zu nehmen, obgleich sich dadurch das Verhandlungsthema naturgemäß verschieben mußte. Wenn die Konferenz trotz dieser freundlichen Haltung Deutschlands scheitert, ehe sie überhaupt zustandegekommen ist, so also doch nur deshalb, weil Herriot es grundsätzlich ablehnt, auf die für Deutschland unerträglichen Behandlung zu verzichte.

Natürlich würde es für die Reichsregierung keine Ueberraschung bedeuten, wenn die Abrüstungskonferenz nun ohne Deutschland weitergeführt wird, wie es nach dem Scheitern des Macdonald'schen Vermittlungsversuches die Absicht der englischen Regierung zu werden scheint. Im Gegenteil kann man feststellen, daß die Reichsregierung damit von vornherein gerechnet hat. Das geht schon aus der bekannten offiziellen Erklärung Deutschlands hervor, in der es heißt, daß die deutsche Regierung die weiteren Arbeiten der Abrüstungskonferenz mit Interesse verfolgen werde. Eine neue Lage würde also bei der Fortführung der Abrüstungskonferenz gegenüber dem, was wir erwartet haben, nicht eingetreten sein. Dabei ist man sich auch auf der Gegenseite darüber im klaren, daß die Abrüstungskonferenz ohne Deutschland ein Torso ist und niemals zu wirklich entscheidenden Ergebnissen gelangen kann, die geeignet sind, eine Befriedigung der Welt herbeizuführen. So ist offensichtlich auch die englische Auffassung zu bewerten, die ausdrücklich die Hoffnung unterstreicht, Deutschland doch noch wenigstens zu einem späteren Termin zur weiteren Mitarbeit bewegen zu können.

Aus London wird gemeldet: Der Kongreß der Arbeiterpartei faßte einen Beschluß zugunsten der Abrüstung. Henderson erklärte dazu, er kehre nach Genf zurück und werde sein Möglichstes tun, um befriedigende Ergebnisse zu erzielen.

Reichspropagandatagung der NSDAP

In München begann die dreitägige Reichspropagandatagung der NSDAP. gleichzeitig mit einer Pressetagung der Parteiverbände. Die gemeinsame Sitzung wurde, wie die Reichspressestelle der NSDAP: mitteilt, vom Reichsorganisationsleiter Gregor Straßer eröffnet. Ohne Rückhalt im Volke, so sagte Straßer u. a., gebe es keine wirkliche Regierung. Wenn die heute noch regierenden Herren wirklich überzeugt wären, daß das nationalsozialistische Programm schon nach sechs Wochen scheitern müßte, warum hätten sie dann eine solche Angst vor den Nationalsozialisten? Aber die Drahtzieher wüßten nur zu genau, daß das nationalsozialistische Arbeitsbeschaffungsprogramm, wenn die NSDAP. regiere, nicht scheitern, sondern daß eine nationalsozialistische Regierung es auch durchführen werde. Das jüdisch-liberalistische System, das sich aus Furcht vor dem Nationalsozialismus in die Arme der Reaktion werfe, wisse, daß man vor der grundlegendsten geistig revolutionären Entscheidung stehe, die jemals das deutsche Volk zu fällen hatte. Der innere seelische und geistige Aufbruch des deutschen Volkes sei da als das sichtbare äußere Ergebnis des Kampfes Hitlers und seiner Bewegung.

Die Stellung der USA zum Lytton-Bericht

Aus Washington wird gemeldet: Im Staatsdepartement ist man nach sorgfältiger Prüfung des Lytton-Berichts mit seinem Inhalt vollkommen zufrieden. Man stellt mit Genugtuung fest, daß die Tatsachen, die zum japanischen Vorgehen in der Mandschurei führten, von der Lytton-Kommission so aufgefaßt werden, wie von Washington, nämlich: daß weder eine genügende chinesische Provokation vorgelegen habe, noch daß rein wirtschaftliche Interessen ein Land zur Anwendung bewaffneter Gewalt berechtigten. Man neigt hier der Auffassung zu, daß die Empfehlungen des Lytton-Berichtes zur Vereinigung der mandschurischen Frage sehr viel Richtiges und Beachtliches enthalten. Deshalb sei im mandschurischen Fall durchaus zu erwägen, ob die Rückkehr zum status quo wirklich dem Interesse Chinas und des Weltfriedens entspricht, und ob man nicht, wie der Bericht empfehle, lieber versuchen sollte, auf friedlichem Wege eine Lösung zu finden, die den Fernen Osten von einer Krise befreie, die sowohl China wie Jazan auf die Dauer nicht durchhalten könnten.

Der Vatikan zur Ausweisung des apostolischen Nuntius aus Mexiko

Zu der gewaltsamen Ausweisung des apostolischen Nuntiu saus Mexiko bemerkt das Blatt des Vatikans, der „Osservatore Romano": Während sich die letzte Enzyklika des Papstes bemühte, an Hand von Tatsachen die religiöse Lage der mexikanischen Katholiken darzulegen und ihnen Richtlinien für ihr Verhalten zu geben, nehme das die mexikanische Regierung zum Vorwand, um den päpstlichen Legaten auszuweisen. Damit sei unwiderleglich der ernste Grund für das maßvolle und objektive Dokument bewiesen.



Ruiz y Flores,

der päpstliche Legat in Mexiko

Kleine Meldungen

Acht Menschen ertrunken. Im Finnischen Meerbusen hat ein Schiffsunglück acht Menschenleben gefordert. Ein Schiff erbat von dem russischen Dampfer „Prijemny" einen Lotsen. Ein mit acht Personen besetztes Boot wollte den Lotsen hinüberbringen. Das Boot stieß jedoch mit dem Dampfer zusammen und sank. Alle acht Insassen ertranken.

In den Abgrund. In den Bergen bei Venedig stürzte ein Kraftwagen mit sieben Insassen in der Dunkelheit bei einer schmalen Kurve in einen 500 Meter tiefen Abgrund. Drei Personen wurden getötet.

Wasserkatastrophe. Aus Serajewo wird gemeldet: Infolge heftiger Regengüsse wurde das Dorf Slatina durch eine Ueberschwemmung verwüstet. Mehrere Häuser stürzten ein. Bis jetzt sind vier Tote und sieben Verletzte gemeldet.

Schalke 04 siegt hoch in Dortmund

Sportfreunde Dortmund 4 : 12 geschlagen

Das Mittwochsspiel der Schalker hatte etwa 5000 Zuschauer zu der Kampfbahn „Rote Erde" gelockt, die auch alle hochbefriedigt von den gebotenen Leistungen der Gäste den Platz verlassen haben dürften, umso mehr, als die Schalker diesmal nicht nur Wert auf gute technische Leistungen, sondern auch auf das Toreschießen Wert legten. Die Dortmunder, die sich verstärkt hatten, gingen zwar in eine 1:0-Führung, doch holten Kuzorra (2), Rothardt und Nattkämper bis zum Wechsel einen 4 : 1-Stand für ihre Farben heraus. Nach der Pause dominierten die Gäste weiterhin, da die Läuferreihe der Dortmunder den gegnerischen Angriff nicht halten konnte. Kuzorra, Tibulski und Nattkämper schraubten allmählich die Torquote auf 12, während der Dortmunder Sturm immerhin noch drei Gegentore fertig bringen konnte.

Griechenland feiert die Einigung seiner politischen Parteien

Aus Athen, 4. Okt., wird berichtet: Der Präsident der Republik hat an den Führer der Volkspartei, Tsaldaris, ein Telegramm gerichtet, in dem er seine große vaterländische Gesinnung und diejenige der großen von ihm geführten Partei anerkennt. Das Bekenntnis der Volkspartei zur Republik, so fügt Präsident Zaimis hinzu, werde mit goldenen Lettern in der Geschichte Griechenlands verzeichnet sein.

Die Zeitungen melden, daß Präsident Zaimis jetzt seine Bemühungen auf die Bildung einer Regierung der nationalen Einigung richten werde.

Ministerpräsident Venizelos erklärte Pressevertretern: Ich hätte nicht sterben mögen, ohne die Einigung des griechischen Volkes wiederhergestellt zu sehen. Was auch die Zukunft bringen mag, die Tatsache, daß auch die zweitgrößte Partei des Landes die Republik anerkannt hat, ist von außerordentlicher Bedeutung.

Der Erzbischof von Athen ist von den Vertretern der Glaubensgemeinschaften gebeten worden, Dankgottesdienste in allen Kirchen anzuordnen, um die Wiederherstellung der Einigkeit des griechischen Volkes zu feiern. Es soll ein großes Bankett veranstaltet werden, an dem der Präsident der Republik und alle Parteiführer sowie sämtliche Abgeordneten und Senatoren teilnehmen werden. Ministerpräsident Venizelos hat angeordnet, daß das Ergebnis auch in allen Schulen Griechenlands am nächsten Sonnabend gefeiert werde. Man rechnet jeden Augenblick mit der Auflösung der Militärliga.

•

Aus Athen, 5. Okt., wird gemeldet: Die Militärliga, eine Offiziersvereinigung, der in letzter Zeit immer wieder Putschabsichten zugeschrieben wurden, ist, wie heute amtlich mitgeteilt wird, aufgelöst worden.

Das geplante politische Versöhnungsbankett wird wahrscheinlich mit Rücksicht auf die Notlage des Erdbebengebiets abgesetzt werden.

Aufmarsch der Sachverständigen im Caro-Petschek-Prozeß

Am 58. Verhandlungstag des Prozesses gegen Geheimrat Caro begann die Vernehmung der Sachverständigen, die in der stattlichen Anzahl von 15 Professoren der Chemie und Fachleuten der Graphologie und ähnlicher Wissensgebiete erschienen waren. Im Verhandlungssaal waren zwei kleinere Projektionsapparate aufgebaut. Die Sachverständigen sollen sich darüber äußern, ob die dritte Photographie der Mitgiftquittung die durch einen Unbekannten Rechtsanwalt Heine übergeben und nach einigen Tagen wieder abgeholt wurde, die Echtheit der Urkunde bestätigt oder nicht. In der Zwischenzeit hat der Angeklagte von dem Sachverständigen Professor Popp, Frankfurt (Main), und Prof. Dr. Buß ein Gutachten anfertigen lassen, das die Quittung als echt bezeichnete.

In der Verhandlung sollte an Hand photographischen und photochemischen Materials durch die Sachverständigen eine weitere Begutachtung erfolgen. Seitens des Nebenklägers Dr. Petschek waren acht Sachverständige und zwar Görtheim, Römer, Prof. Scheffer, sämtlich Berlin, Dr. Wolf, Mannheim, Obermedizinalrat Dr. Kocke, Leipzig, Menzel, Hannover und Dr. Metzger, Stuttgart sowie der englische Oberstleutnant a. D. Mansfield London, geladen, während bei Angeklagte Prof. Kögel, Karlsruhe, Dr. Sieber, Stuttgart, und Langenbruch, Berlin, als Sachverständige hatte laden lassen, zu denen von Gerichtsseite noch Prof. Brüning kam. Als erster Sachverständiger vertrat Professor Scheffer an Hand eines ausführlichen Lichtbildmaterials die Auffassung, daß die Unterschrift unter der Quittung zweifelhaft und daß auf dem Papier eine Rasur vorgenommen worden sei. An diese Ausführungen schlossen sich eine ganze Reihe von Fragen.

Die Weiterverhandlung wurde auf Donnerstag vertagt.

Ich bringe Sauberkeit und Frische in Wäsche und Haus!



Dr. Thompson's Seifenpulver Marke „Schwan" ist unübertroffen in Qualität und Preiswürdigkeit. Besonders sparsam ist das neue Doppel-Paket. Es kostet nur 44 Pfennig. Verwenden auch Sie das seit über fünfzig Jahren bewährte

Dr. Thompson's Schwanpulver

Zum Bleichen u. Klarspülen der Wäsche Seifix. Paket 14 Pfg.

So etwas wird nicht oft geboten!

Nur noch diese Woche

sind unsere

Süßigkeiten

so

außergewöhnlich billig.

Wir würden uns freuen, wenn auch Sie von diesem **vorteilhaften Angebot** Gebrauch machen würden.

HILL A. G.

Kaffee

stets frisch geröstet kaufen Sie vorteilhaft bei

Albert Stiewe

Mitglied des Rabatt-Sparvereins

la feisten Hirsch

empfiehlt billigst

H. Husemeyer,

Vertreter

z. Verkauf meines Saatgutes (Saatkartoffeln und Saatgetreide) gegen hohe Provision gesucht. Nur ernste, gewissenhafte Reflekt. wollen sich bewerben.

Ernst Randhage, Thür. Saatenstelle, Großvargula-Erfurt.

Die beste und billigste Bezugsquelle für Qualitäts-Kaffees

ist die Groß-Rösterei

Albert Ahlemeyer,

Walb.-Str. 19.
Mitglied des Rabattsparvereins.

Techn. Oele u. Fette

stets frisch am Lager.

Maschinenöl
Fahrrad- und Nähmaschinenöl
Fußbodenöl
Tran
Lederfett
Staufferfett
Wagenfett etc.

„Spidolin"
Das Autoöl des deutschen Handels

„Agol"
Autoöle u. Fette.

Ernst Daubert, Soest
Telefon 815,
Jakobistraße 61.



Bekanntmachung.

Auf Grund des § 15 des Reichswahlgesetzes vom 6. März 1924 (Reichsgesetzblatt Seite 159 ff.) und des § 24 der Reichsstimmordnung vom 14. März 1924 (Reichsgesetzblatt Seite 173 ff.) habe ich zum Kreiswahlleiter für den 18. Wahlkreis, Westfalen-Süd, umfassend den Regierungsbezirk Arnsberg, den Oberbürgermeister Dr. Eichhoff in Dortmund und zu seinem Stellvertreter den Oberbürgermeister Dr. Raabe in Hagen ernannt. Gleichzeitig weise ich besonders auf die fristgemäße Einreichung der Kreiswahlvorschläge, Verbindungs- und Anschlußerklärungen hin. (§§ 15, 16 und 19 des Reichswahlgesetzes sowie §§ 51 und 52 der Reichsstimmordnung).

Arnsberg, den 21. September 1932.

Der Regierungspräsident: gez. König.

Veröffentlicht!

Soest, den 4. Oktober 1932.

Der Landrat.

Leimringe!

Vernichten Sie jetzt d. Frostspanner, den Schädling Ihrer nächsten Obstblüte! Gebrauchsfertiger Leimring „Fixfertig" 10 mtr. lang M. 1,30, ferner Raupenleim u. Unterlagpapier bei

Oberwinter

hinterm Rathaus.

sehr, sehr billig!

Landbrot	**5**	Pfund nur	**75** Pfg.
Roggenbrot	**4½**	Pfund nur	**70** Pfg.
Roggenbrot	**2½**	Pfund nur	**40** Pfg.
Oeynhausenbrot	**4½**	Pfund nur	**78** Pfg.
Oeynhausenbrot	**2½**	Pfund nur	**45** Pfg.
Kasslerbrot	**5**	Pfund nur	**90** Pfg.
Kasslerbrot	**2½**	Pfund nur	**48** Pfg.

außerdem auf diese Preise

10% Rabatt

Holbutko

Brüderstr. 16 Jakobistr. 1

Abend-Unterricht



Stenographie: Donnerstag, 6. Oktob., abends 8 Uhr, beginnt der Kursus in Einheitskurzschrift für Anfänger!

Maschinenschreiben: Dienstag, 4. Oktob. abends 8 Uhr.
Std. 0.25—0.50 RM. Kursus 10.- bis 15.- RM.
(Privatunterricht jederzeit)

Auskunft und Anmeldung durch FR. SCHELTER
Kaufm. Privatschule
Burghofstraße 24 SOEST Telefon 1002

Kampf gegen Kulturschande im Rundfunk!

Gegen Rundfunk-Terror und undeutsches Programm, gegen Funkpaläste und Benzengehälter, Kampf für einen freien deutschen Rundfunk, für ein deutsches Programm, für eine politische Redefreiheit, für soziale Gerechtigkeit und Herabsetzung der Gebühren auf RM 1.—, das ist das Ziel des

Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer e.V. für Kultur, Beruf und Volkstum
Berlin W 9, Potsdamer Straße 134a.

Jeder deutsche Hörer gehört in unsere Kampffront! Erklären Sie noch heute Ihren Beitritt.

Der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer liefert seinen Mitgliedern gegen einen Beitrag von RM 0.90 monatlich zuzüglich 6 Pfg. Bestellgeld die wöchentlich in Kupfertiefdruck erscheinende, mit Europa-Programm ausgestattete, reich illustrierte nationale Rundfunk-Zeitschrift

„Der Deutsche Sender"

und bietet seinen Mitgliedern zahlreiche Vergünstigungen, Bastelkurse, technische Ausbildung, Künstlerdienst, Mikrophon- und Rednerkurse, Fachberatung usw. Einmalige Aufnahmegebühr RM 1.—.



BITTE

bedienen Sie sich dieses Gutscheines, und auch Sie sind bestimmt zufrieden.

unter Ihrer Post ist, gibt es keinen Verdruß, aber ein zufriedenes Gesicht.

Gutschein

4-Rpf.-Drucksache in Umschlag an „Motor und Sport", Pössneck

Ich möchte „Motor und Sport" kennenlernen. Senden Sie bitte die Zeitschrift an untenstehende Adresse kostenfrei und unverbindlich einen Monat lang.

Ort und genaue Adresse Stempel, Unterschrift

STATT KARTEN.

Karl Schüerhoff
Hanna Schüerhoff
geb. Lips

Vermählte

Stooklarn, den 6. Oktober 1932.

Verein für das Deutchtum im Auslande (V. D. A.)

Freitag, den 7. Oktober 1932, abends 8,15 Uhr, im Schützenhof:

Deutscher Abend.

Vortrag: Graf Bossi-Fedrigotti, Südtirol, — musikalische und turnerische Darbietungen. Es wirken mit: die Schulorchester der höheren Schulen, der Soester Turnverein von 1862 und die Volkstanzgruppe. — Vortragsfolgen zu 1—, 0,60, 0,30 Pfg. sind im Städt. Verkehrsamt und an der Kasse zu haben.

Stolper's Brotpreise.

Probieren Sie mein

Landbrot,

täglich frisch, im Steinofen mit Holz gebacken

	4½	Pfd.	**0.80** Pfg.
	2½	„	**0.45** „
Ia Roggenbrot	4½	„	**0.70** „
dto	2½	„	**0.40** „
Original-Paderborner Brot	4½	„	**0.80** „
echtes Kassler Brot			
etwas hervorragendes		**4 Pfd. 0.75** Pfg.	

und hierauf bis auf weiteres noch

10 Prozent RABATT.

Curt Stolper, Soest.

Der Abend-Kochlehrkursus

beginnt am 10. Oktober.

Monat RM. 15,— Anmeldungen baldigst.

Staatlich anerkannte Kochschule

August Schilling,

Verlangen Sie Prospekte. Wiesenstr. 25.

Der alte Kohlenfresser

von Olen muß heraus! Warum wollen Sie sich täglich aufs Neue über ihn ärgern? Sehen Sie sich bitte einmal die modernen Küppersbusch- oder Olsberg-Ölen bei Oberwinter, dem „Mann hinterm Rathaus" an. Für jeden Geldbeutel ist ein passender Olen da, für den großen und erst recht für den kleinen. Wenn Sie frieren, dann denken Sie bitte daran: Oberwinter hinterm Rathaus hilft Ihnen!

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Schreinermeisters Franz Batthaus zu Soest, am Soestbach Nr. 1,** wird eine Gläubigerversammlung anberaumt auf den

24. Oktober 1932 — 11 Uhr —

vor dem Amtsgericht in Soest, Zimmer Nr. 17.

Tagesordnung:

a) Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen.
b) Anhörung der Gläubigerversammlung zu dem Antrage des Verwalters auf Einstellung des Verfahrens mangels Masse.
c) Evtl. Abnahme der Schlußrechnung.

Soest, den 29. September 1932.

Das Amtsgericht.